



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

58 (3.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144049)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich,
Erlaßung 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Bl. 2.00 pro Quartal,
Einzeln. Nummer 3 Bg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1440
Drucker-Druckerei (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 58.

Freitag, 3. Februar 1911.

Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Von Dr. Gustav Stresemann, M. d. R.

Der nach langen Jahren veröffentlichte Entwurf des Pensionsversicherungsgesetzes ist nirgends mit großer Begeisterung begrüßt worden. Die kritischen Stimmen überwiegen. Man ist enttäuscht darüber, daß die Renten verhältnismäßig gering sind und sich weit entfernen von derjenigen Pension, welche die Staatsbeamten beziehen. Man ist enttäuscht über das Fehlen der erhofften Selbstverwaltung, und auf der anderen Seite erscheint es manchen Kreisen der Arbeitgeber, in einer Zeit, in der die Reichsversicherungsordnung neue Anforderungen an sie stellt, eine so hohe Belastung auf sich zu nehmen, wie es die Tragung der Hälfte der Beiträge zu dieser Versicherung bedeutet, und man fragt, ob der gewollte Zweck nicht durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes mit Anfügung einiger neuen Klassen an die jetzt bestehenden hätte erreicht werden können. Die Sozialdemokratie hat ihr altes Lied bereit und variiert ihre Verhöhnung der „Bettelpfennige“ der Arbeiterversorgung auf einer für die Privatbeamten neu eingefügten Walze. Am härtesten aber wüten die privaten Klassen gegen den Entwurf. Teils versuchen sie, sächlich die Bürokratie als völlig unfähig zur Leitung der geplanten Reichsversicherungsanstalt hinzustellen, und loben das bisher durch private Institutionen erreichte, teils höhnen sie über die in Aussicht gestellten Renten, die den Privatangestellten „Steine statt Brot“ brächten. Die großen Angestelltenverbände und der Siebener-Ausschuß der deutschen Privatbeamten haben allerdings überhaupt noch nicht gesprochen, im ganzen aber ist es eine unfreundliche Temperatur, welche den neuen Gesetzentwurf empfängt.

Der Siebener Ausschuss hat inzwischen, wie mitgeteilt, keine Wünsche zu dem Entwurf in Reichstagen formuliert. (D. R.)

Ist die Kritik in diesem Maße berechtigt? Sie legt zunächst — wenn auch hier noch schwächer — ein bei dem Prinzip der Versicherung. Auf einer früheren Tagung der Handelskammer Saarbrücken hat der Syndikus der genannten Kammer, Herr Dr. Eille, das Erscheinen der privaten Initiative und der Berufsfreunde des Kaufmanns in dieser Pensionsversicherung befürchtet. In ähnlicher Weise haben sich früher einzelne führende Persönlichkeiten des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, ebenso aber auch Kreise des hamburgischen Kaufmannstandes ausgesprochen. Dazu treten die Diplom-Ingenieure, die sich kürzlich dagegen verwahrt haben, der Versicherung mit zu unterliegen, und die staatliche Versicherung als einen ungewollten und unnötigen Zwang empfinden.

Diese Bedenken würden berichtigt sein, wenn durch die Pensionsversicherung der Lebens- und Existenzkampf im Kaufmannstande ausgeschaltet würde. Das aber ist nicht der

Fall. Man geht von einer ganz falschen Voraussetzung aus, wenn man annimmt, daß nach dem Inkrafttreten dieser Versicherung dem einzelnen Handelsangestellten gewissermaßen sein ganzes Leben nach festen Regeln und Gehaltsstufen, so wie dem festangestellten Staats- oder Kommunalbeamten vorgezeichnet wäre. Der Wettbewerb wird aber auch durch dieses Gesetz nicht aus dem Kaufmannstande herausgenommen. Es schlägt keinen einzigen Privatbeamten vor Arbeitslosigkeit. Es gibt keinem einzigen Privatbeamten die Gewähr eines steigenden oder auch nur sich auf der Höhe haltenden Einkommens. Nach wie vor wird der Nüchternheit weiter kommen als der weniger Leistende. Nach wie vor wird eine Auslese stattfinden unter denjenigen Persönlichkeiten, die sich dem Kaufmannsberuf widmen. Der kaufmännischen Berufsfreudigkeit, dem Vorwärtstreben und Vorwärtstreiben ist daher nach wie vor der weitestgehende Spielraum gegeben, und der hartnäckige Geist braucht nicht auszufristen oder gehemmt zu werden, wenn dieses Gesetz in Kraft tritt.

Was es dem Kaufmannstande bringen soll, das ist dem geistig und körperlich Zukunftsbedenkenden, dem alten Privatbeamten mit Frau und Kindern ein Notpfennig zu geben, der nicht immer reichen wird, um die Ansprüche des Lebens zu befriedigen, der aber vor dem Verfinstern bewahren kann und eine Zukunftsbrente darstellt, die mancher vermehrt hat, der im Kaufmannstande zugrunde gegangen ist. Es ist letzten Endes dasselbe Prinzip, das zur Arbeiterversicherung führte. Der Kreis der Privatangestellten umfaßt heute bereits mehr als 1 1/2 Millionen Menschen, die sämtlich gekennzeichnet sind durch die Unselbständigkeit ihres Berufes, durch die geringe Möglichkeit, aussteigen zu selbständigem Schaffen in eigenen Unternehmungen. Dieses Leben im Dienste anderer erzeugt einen sozialen Bessermismus, der sich in unserer Parteibewegung in dem Sozialismus als der Kampforganisation des „vierten Standes“ niedergelegt hat. Die soziale Gesetzgebung für die Arbeiterkraft sollte ein Mittel sein, diesem sozialen Bessermismus entgegenzuwirken. Sie hat dort diese Aufgabe nur in geringem Maße vollführt, sie trifft aber bei der Privatbeamtenversicherung auf andere Schichten, die sich bis heute in wesentlichen Frei gehalten haben von sozialdemokratischer Beeinflussung, die bis auf geringere Bruchteile den Klassenkampfcharakter gewerkschaftlicher Organisationen nicht als mäßigend für die Führung ihrer sozialen Kämpfe anerkannt haben, Schichten aber, die außerdem — und das ist das Wichtigste — in ihren Einkommens-Verhältnissen, wenn man den Durchschnitt nimmt, auch derartig wenig gefestigt dastehen, daß es als soziale Pflicht der Arbeitgeber bezeichnet werden kann, zu dem beizutragen, was das Gesetz den Privatangestellten an Renten gewähren will.

Das allgemeine Prinzip der Versicherung wird also anerkannt werden müssen, wenn auch die Ansichten darüber auseinandergehen werden, bis zu welcher Grenze die Versicherung gehen soll. Der Entwurf schlägt dafür die Gehaltsstufe von 5000 Mk. vor. Man kann hiergegen auf der einen Seite einwenden, daß Leute mit einem solchen Einkommen nicht mehr zu den unermittelten Schichten gehören, für welche eine Fürsorge notwendig wäre, man weist auf der anderen Seite darauf hin, daß es viele Handelsangestellte gäbe, denen es gerade

im Alter nicht möglich sei, sich auf derjenigen Höhe des Gehalts zu bewegen, die ihnen in der Vollkraft ihrer Lebensbetätigung beschieden gewesen sei, daß es deshalb eine Härte wäre, sie von der Versicherung auszuscheiden, weil sie während eines Bruchteiles ihres Lebens ein höheres Einkommen bezogen haben. Man wird den ersteren Einwänden gegenüber betonen können, daß ein Staatszuschuß für die Privatbeamtenversicherung nicht verlangt worden ist und auch nicht gewährt werden kann, so daß also eine Fürsorge aus Staatsmitteln hier nicht in Betracht kommt. Somit wird man die von dem Entwurf gesogene Grenze von 5000 Mk. absentieren können. Wünschenswert wäre es aber, darüber hinaus die fakultative Versicherung für diejenigen Privatbeamten zuzulassen, welche ein höheres Gehalt beziehen, sie jedoch lediglich in die Klasse I einzureihen, welche die Einkommen von 4 bis 5000 Mk. umfaßt und gleichzeitig den Arbeitgeber davon zu entbinden, für solche fakultative Versicherung einen Beitrag leisten zu müssen. Sinkt der Privatbeamte später in eine andere Gehaltsklasse hinauf, so würde die Pflicht des Arbeitgebers zur Zahlung der Hälfte des Beitrages festgelegt sein und der Angestellte käme dann wieder in den Genuß der gleichmäßig festgelegten Rente.

Der Umfang des Gesetzes ist durch die von dem Verband der Deutschen Bureaubeamten erhaltene Erklärung des Reichsamtes des Innern, wonach auch die Bureauangestellten der Fürsorge unterliegen, einigermaßen festgestellt und auf alle diejenigen erstreckt, die unter dem Begriff der Privatangestellten verfallen. Allerdings fehlen im § 1 die freien Berufe noch vollständig, und es würde sich fragen, ob nicht die Möglichkeit besteht, auch sie unter gewissen Randteilen in die Versicherung einzubeziehen zu können.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

In den Verhandlungen des Reichsverbandes der deutschen Presse sind Zweifel darüber zum Ausdruck gekommen, ob Redakteure in das Gesetz über die Privatbeamtenversicherung einbezogen werden. Es kann jedoch gar keinem Zweifel unterliegen, daß auch die Redakteure unter das Gesetz fallen. Nach Nummer 2 des § 1 des Entwurfes werden für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters versichert Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, wenn diese Beschäftigung ihren Charakter bildet. Es sind somit in Abweichung von der zum Invalidenversicherungsgesetz ergangenen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes auch Personen in einer über das Maß der Betriebsbeamten und Werkmeister hinaus höher gehobenen Stellung, insbesondere auch solche mit Hochschulbildung einbezogen. Niemand unterliegt es keinem Zweifel, daß jeder in einem Zeitungsbetrieb angestellte Redakteur versicherungspflichtig ist, vorausgesetzt, daß er das 16. Lebensjahr vollendet, das 60. Lebensjahr aber noch nicht vollendet hat, gegen Entgelt angestellt ist, wobei sein Jahreseinkommen 5000 Mk. nicht übersteigen darf, und vorausgesetzt, daß er nicht bereits berufsunfähig ist. Wenn in der Versammlung des Reichsverbandes übrigens erklärt wurde, daß von den maßgebenden Behörden

hinübergezogen wird, hier bloß ins Sinnliche und Nebenhergehende gespielt wird.

Trifft ihm hier eine geläuterte Sinnlichkeit entgegen, so verfolgt ihn doch auch in Paris das „Gefühl der Metaphysik“. Kant's Name ist nicht unbekannt, und eigentlich ist man hier erstaunlich neugierig, etwas von ihm und seinem System zu hören. Humboldt ist also gezwungen, trotz einer gewissen Goetheischen Abneigung gegen solch „theoretische Gespräche“ über den Königsberger Weltweisen Rede und Antwort zu stehen, und muß sogar „ein feierliches Colloquium mit allen Metaphysikern, die es hier gibt“, aushalten. Er kann es nicht verhindern, daß „die französische Metaphysik“ einen vollkommenen Sieg über den armen Kant“ davonträgt, aber er beschließt, sie das nächste Mal härter, nämlich mit Pöbel, zu beschuldigen. „Sollten sie mich ferner behelligen, so werde ich ihnen, wie ein Medusenhaupt, das Ich und das Nicht Ich vorhalten. Verstärken sie dann nicht, so ist es nicht meine Schuld.“

Am 18. April 1798 übersehnet Humboldt Schiller das Manuskript seiner Abhandlung über Goethes Hermann und Dorothea. „Mehr als irgend eine andere Arbeit“, schreibt er, „hat mir, das kann ich mit Wahrheit gestehen, diese Freude gemacht, nicht, daß ich sie gerade vorzüglich gelungen glaubte (ich sehe zu gut wie viel ihr noch mangelt), aber weil mir die Stunden, wo sie mich am angelegentlichsten beschäftigte, immer wie eine Zeit vorkamen, die ich an ihrer Seite, in Ihrem Gespräch verlebte, weil sie mir mitten in dem fremdbartigen Jirkel, der mich umgibt, und der mich nur darum anzieht, weil er mir fremd ist, jenes bessere und meinen innersten Reigungen angemessenerer Daseins versinnlicht, weil mich selbst das Nachdenken über diese Gegenstände mein günstiges Geschick segnen lehrte, in untrer Heimat geboren zu sein, zugleich mit Ihnen und Goethe zu leben, und Sie und Ihre Liebe zu besitzen. Sagen Sie nicht, mein teurer Freund, über diese Worte, in die mich meine Deutschheit verlegt!“

Seniileton.

Aus neuen Pariser Briefen Wilhelm von Humboldts.

Der stolze, imponierende Gang der inneren Entwicklung und reichen Geistesentfaltung, der Wilhelm von Humboldts Leben zu einem so wundervollen Beispiel der harmonischen Ausbildung aller sinnlich-sittlichen Kräfte macht, bräut sich, an die geschlossene Kiste einer Renaissancebeiste gemahnend, in den schönen neuen Briefen an Schiller aus, die Friedrich Clemens Erhard in einer Reihe von Fortsetzungen der Deutschen Rundschau veröffentlicht.

Das neueste Heft zeigt und den besonnenen Lebenskünstler, der wie kaum ein anderer die Elemente der klassischen Weltanschauung in sich aufgelöst, während seines Pariser Aufenthaltes im Jahre 1798 auf einem Höhepunkte seiner vorwärtstrebenden und sicher fortschreitenden Weltkenntnis. Als Frucht dieser gewonnenen Klarheit entsteht sein Aufsatz „Ueber die gegenwärtige französische tragische Bühne“ und die tiefinnig grandiose ästhetische Abhandlung über Goethes „Hermann und Dorothea“. Nur der Verkehr mit seinem Schiller fehlt ihm auch in dem damaligen Zentrum der großen Welt, in der Sonnenstadt Paris. Diese Sehnsucht nach dem Freunde, die wie ein melancholisches Zeitmotiv durch all die Briefe hindurch klingt, verknüpft sich mit einem nicht unzufriedenen Rückblick an das Heimweh. „Ich habe, seitdem ich Sie verlassen habe“, schreibt er am 5. September 1798, „viele neue Michtungen mehr bekommen, meine alten Ideen haben sich geläutert, bestärkt, enger in einen festeren Kreis zusammengezogen; wie sehr bedürfte ich bei allem diesem des freundschaftlichen Gesprächs, wie würde ich bei den wenigen Tagen dadurch weiter vorrücken, als jetzt in ganzen

Wochen. Es gibt einige Hauptpunkte, über die ich nicht mit mir einig werden kann, einige Dinge, die ich schlechterdings noch nicht aufzufinden, noch nicht in eine haltbare Form zu fassen weiß, und die doch der Schlüssel zu allen meinen übrigen Rationnements sind. Allein besteht man zu sehr immer auf denselben Wegen der Untersuchung. Im Gespräche mit Ihnen fände ich vielleicht neue Gänge, die mich unerwartet zum Ziele führen.“ Humboldts Leben in Paris verläuft „ziemlich häuslich“. „Die sogenannten großen Gesellschaften sind hier, wie überall sehr unbedeutend. Spiel, Tanz, Essen, das ist alles. Auch sind sie nicht einmal häufig. Es gibt fast nur kleine Gesellsch., oder eigentliche Feste, bei denen, nach einem ganz neuen Geschmack des Aufwandes, ungeheurer teurer Dekorationen z. B. jetzt im Januar Verzierungen ganzer Säle mit natürlichen Blumen sind. Man ist daher auf Besuche, die man einzeln macht, oder kleine Diners bei Freunden eingeschränkt. Den Abend besuche ich ziemlich oft die Theater, und den Vormittag arbeite ich meist in meiner Stube“. Die französische Poesie, deren genaues Studium ihn „besser und klarer, als ich mich je sonst dessen errentete, auf das wahre Wesen der Kunst und Poesie gebracht hat“, leidet nach seiner Ansicht an einem Mangel der Objektivität und Idealität, wird von oratorischem und malerischem Schmuck überwuchert, so daß Humboldt mit Freude bemerkt, „daß wir Deutsche hierin auf einem unendlich besseren Wege sind“. Auch die Tragödie wird bei uns offenbar natürlicher und wahrer, ja, was anfangs auffallend scheint, edler gespielt, als hier.“ Aber dennoch steht die französische Schauspielkunst auf einer höheren Stufe der Vollendung. „Die Schauspieler haben ihre Rolle unendlich besser studiert, jeder Moment, jede Stellung ist berechnet und überlegt, sie sind und erscheinen mehr als Künstler. Bei uns sieht man dagegen bloß improvisierten, und leider ist es nicht immer das Genie, das improvisiert. Was die hiesige und unsere Schauspielkunst sehr sichtbar unterscheidet, ist das was bei uns ins Sentimentale, in das Gebiet der Empfindung und der Gefinnungen

eine zuverlässige Auskunft über diese Frage bisher nicht zu erhalten gewesen wäre, so liegt dies allein darin, daß an die maßgebende Stelle eine Anfrage nicht ergangen ist.

Staatsbürgerliche Erziehung im Urteil praktischer Staatsmänner.

Die sieben ihr erstes Heft vorliegende neue Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung „Vergangenheit und Gegenwart“ (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig) bringt in dieser Nummer praktische Staatsmänner über die Aufgabe des Geschichtsunterrichtes und der staatsbürgerlichen Erziehung, die auch für weitere Kreise von Interesse sind. Die Zeitschrift will der Auffassung des Geschichtsunterrichtes dienen, die seine eigentliche Aufgabe sieht in der Erweckung historisch-kritischen Sinnes, in der Vorbereitung eines historisch begründeten Verständnisses der Gegenwart und der Befähigung, an ihren Kulturaufgaben in wahrhaft vaterländischem Sinne mitzuarbeiten. Zu diesem Programm bilden die mitgeteilten Meinungen einen wertvollen Kommentar. So schreibt

Herrn Bülow:

„Als ich vor einigen Jahren in einem Gespräch mit dem vereinigten Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Friedr. Althoff die Forderung stellen ließ, daß die politische Schulung in Deutschland noch manches zu wünschen übrig lasse, erwiderte mir der hervorragende Mann in der ihm eigenen drastischen Art: „Wir sind das erste Volk in der Philosophie, der Kunst, der Dichtkunst, in Handel und Industrie haben wir gewaltige Fortschritte gemacht. Da man nicht alles zu gleicher Zeit leisten und sein kann, dürfen wir durchblicken, daß sich auch nicht wundern, wenn wir politische Eitel sind.“ Er fügt hinzu: „Ich möchte nicht so weit gehen wie Dr. Althoff. Daß aber unsere politische Schulung noch Mängel aufweist und politische Erziehung uns in mehr als einer Richtung not tut, dürfte für jeden nachdenklichen Deutschen unbestreitbar sein. Aus der Kenntnis unserer Vergangenheit die praktischen Folgerungen für die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten zu ziehen, sollte vor allem die Aufgabe eines fruchtbringenden Geschichtsunterrichtes sein.“

Generalschulmarshall

Freiherr von der Goltz

betont: „Wir sind zu sehr gewöhnt, die Handlungen im Geschicht der Staaten und Völker als die Schuld oder das Verdienst einzelner anzusehen. Freilich sind große Taten niemals von der Masse des Volkes, sondern stets von bedeutenden Männern vollbracht worden, aber sie hatten doch eine Vorgeschichte, die das Volk bringen erst möglich machte und an der die Allgemeinheit ein gewisses Verdienst hat. Schärfer noch tritt es bei englischen Kataklysmen hervor, daß die Schuld den an hervorragender Stelle handelnden Personen angehängt wird, während doch meist das ganze Geschlecht der Zeit an den gleichen Fehlern gelitten hat und sich derselben Verirrungen schuldig machte. Dies aus dem inneren Zusammenhang der geschichtlichen Vorgänge zu lernen und die staatsbürgerlichen Pflichten zu erkennen, ist ihm die Aufgabe.“

Staatsminister v. D.

von Gentin

fordert: „Unser Geschichtsunterricht muß von der Volksschule bis zur Hochschule Kopf und Herz der Jugend mit dem Staatsgedanken erfüllen. Er muß es in Lehre und Beispiel ihrer Vorbildung und Empfindungswelt zu unzerstörbaren, innerem Besitz machen, daß die pflichttreibende Arbeit im Staat und am Staat von allen für alle zu leisten ist, daß die Blüte der Gemeinschaft in jedem Zeitalter dauernd nur möglich war und sein wird durch Hingabe und Opferkraft, daß aber an Glück und Wohlstand des Ganzen jedem einzelnen sein Teil werde. Erweckt die Geschichte im weitesten Umfang das Bewußtsein, wie unzählig und unlösbar die Fäden sind, mit denen die Zukunft an die Vergangenheit gebunden ist, wie in Ewigkeit nur vom Heute das Morgen geboren wird, so hilft sie ohne Zweifel, in das politische Wollen die Erreichbarkeit seiner Ziele zu inszenieren und die Steigerung des menschlichen Fortschritts demutvoll fernzuhalten.“

Erzprinz zu Hohenlohe-Langenburg

äußert sich in ähnlichem Sinne: „Wer an den staatsbürgerlichen Aufgaben der Gegenwart mitarbeiten und sie in ihrer Bedeutung für die Weltentwicklung nach der Zukunft hin erfassen will, der muß, wenn anders seine Tätigkeit eine fruchtbringende sein soll, sich über die historischen Grundlagen klar werden, aus denen das Bestehende erwachsen ist. Ein klarer Blick in die Vergangenheit könnte dem heutigen Geschlechte zeigen, wie es immer wieder dieselben Fehler wieder, welche die deutsche Nation dem Untergange

Als Gegenstück zu der Arbeit über Hermann und Dorothea möchte er eine Abhandlung über Schillers Wallenstein schreiben, den er mit höchster Spannung erwartet. Immer wieder drängt er Schiller um eine Abhandlung des noch nicht ganz vollendeten Werkes, rät ihm aber auch, die Arbeit an dem Rußensolmanach nicht aufzugeben, obwohl, das Arbeiten zu einem anderen Zweck und zu einem bestimmten Termin ihnen selbst widrig und ihrem Produktionsmomenten manchmal nachteilig ist. „Ich bin aber auch aus Erfahrung überzeugt, daß, wenn Sie aller solcher Hefens ledig sind, manches Produkt ganz und gar nicht entsteht. Auch darin weicht Ihre Natur so sehr von der anderer Schriftsteller ab, und zeigt sich so unendlich edler: Sie können Ihre Stimmung bis auf einen hohen Grad eigensinnig festhalten. Einmal zu einem anderen Zweck unternommene Arbeit gelingt Ihnen nie minder gut.“

Erkennt und geübert berichtet Humboldt von dem ungeheuren Erfolg, den schon seit Monaten Kopenhagens „Menschendanz und Reue“ in Paris macht. Das Theater ist immer „gestopft voll“, und Kopenhagen wird als der erste gerühmt, „der so zu rührend verstanden hat“. So erst nehmen die Pariser dieses sentimental-moralische Stück, das sie eine Parodie entwirft ablehnen. Durch Kopenhagen ist das Interesse für das Drama und für deutsche Stoffe so gewickelt worden, daß man auch andere Stücke zu übersetzen anfangt, Baboß „Otto von Wittelsbach“ und Schillers „Don Carlos“.

Beiträge zur Frauenfrage.

Welche Rechte hat die Frau?

Erstens, wie Justizrat Dr. Korn in Tübingen (Verlag Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) darlegt, das Recht, der dem Manne zustehenden Entscheidung in allen Angelegenheiten des gemeinschaftlichen ehelichen Lebens, z. B. über Wohnung, Dienstpension, Geschäften, Reisen usw. zuzustimmen, wenn er sein Recht nicht

nahe brachten; er würde ihm aber auch zeigen, zu welchen Taten dieses selbe Volk sich in Tagen höchster Not ermannte, und welche Taten es hervorgebracht hat.

Es läßt sich freilich nicht verkennen, daß damit dem Lehrer eine schwere Aufgabe zugewiesen wird, eine Aufgabe, die nicht nur an seinen Verstand, sondern fast noch mehr an seinen Charakter hohe Anforderungen stellt. Aber wenn die Erkenntnis der idealen Bedeutung dieser Aufgabe das Bewußtsein der inneren Würde seines Amtes in ihm stärkt, wird die Liebe zur Sache ihn zu Leistungen befähigen, die ihm bei bloß schulmeisterlicher Ausübung seines Berufes unmöglich wären.“

Graf Besobrowsky-Wehner

endlich stimmt dem Programm der Zeitschrift mit den Worten zu: „Geschichte ist nicht nur eine Aufeinanderfolge von Taten und Taten, sondern sie ist meistens die logische Entwicklung wirtschaftlicher, politischer, sittlicher und religiöser Verhältnisse. Diese innere Triebkraft äußerer Ereignisse nachzuweisen, ist die kritisch-ergiebige Aufgabe des Geschichtsunterrichtes.“

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. Februar 1911.

Die deutschen Schutzgebiete 1909 10.

Die erwartete amtliche Zeitschrift des Reichs-Kolonialamtes ist bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen. Wir entnehmen dem Berichtsteil des Werkes das folgende:

Die allgemein günstige wirtschaftliche Lage der Schutzgebiete wurde wesentlich durch die aufsteigende Konjunktur des Weltmarktes bedingt. Dies gilt für alle tropischen Schutzgebiete mit beträchtlicher Ausfuhrproduktion, während in Südwesafrika hauptsächlich die Zubehöre in die Erhaltung des Landfriedens und günstige Bitterungsverhältnisse die Konjunkturdämpfung und Ausdehnung der für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schutzgebietes ausschlaggebenden Farmwirtschaft begünstigten. Die Viehzucht hat beträchtlich zugenommen, ebenso die Feld- und Gartenwirtschaft. Der Diamantabbau hat in örtlicher Begrenzung lebend auch auf die allgemeine wirtschaftliche Lage eingewirkt. In allen afrikanischen Schutzgebieten ist aber die günstige wirtschaftliche Lage im Berichtsjahre zum guten Teile auch durch die Eisenbahnbauten bedingt gewesen, welche Menschen und Geld ins Land brachten. In der Südecke konnten die Nachwirkungen der Laifune als überwunden betrachtet werden.

Zu einzelnen ist bezüglich der Produktion die im allgemeinen recht zufriedenstellende Lage der Eingeborenen-Landwirtschaft und die steigende Bedeutung der Plantagenwirtschaft in Kamerun und Ostafrika, aber auch in den Südebeisungen hervorzuheben. In den afrikanischen Schutzgebieten hat die Plantagenwirtschaft in der Hauptfache die bisherige Produktionseinrichtung beibehalten. Auch in der Südecke hat die Kakaopflanze immer noch eine aussehende Bedeutung, jedoch widmet sich die Plantagenwirtschaft dort neuerdings auch anderen Pflanzungen. Dazu kommt die infolge des Phosphatbaues gesteigerte industrielle Bedeutung einzelner Südeinseln. In der Farmwirtschaft von Südwesafrika ist die Wollschafzucht in erhöhtem Maße betrieben worden. Die Kleinrentierungen in Südwesafrika haben die diversifischen Siedlungen im Innern durch Wegzug ungeeigneter und Zugzug besserer Elemente eine Kräftigung erfahren.

Die Entwicklung des Verkehrswezens hat große Fortschritte gemacht, insbesondere durch die zur Ausführung gelangenden Eisenbahnbauten. Sollenbet wurden im Berichtsjahre die Bahnstrecken Rombo-Quilo in Ostafrika und Sokeim-Ralkfontein in Südwesafrika, während die Ausführung der Bahnstrecken Morogoro-Labora in Ostafrika, Duala-Monengaba und Duala-Gbea in Kamerun sowie Rome-Akathame in Togo weiteren unangenehmen Fortgang nahm. Neu begonnen wurden die Bahnbauten Quilo-Moisi in Ostafrika und Windhof-Koetmanshoop in Südwesafrika. Im April 1910 wurde schließlich nach der Umbau der eisigen Linie Karibib-Bindhof in die Kappur in Angriff genommen. Mit dem 1. April 1910 ist die Stabibahn in das Eigentum des südwesafrikanischen Landesfiskus übergegangen. Das gab die Möglichkeit, die Strecke Swakopmund-Johannesburg-Karibib von dem Durchgangsverkehr zu entlasten und ihn auf die Strecke Swakopmund-Walke-Karibib zu verweisen.

braucht. J. B. er verweigert eine aus Gesundheitsrücksichten notwendige Reise, er bietet der Frau eine nicht ausreichende und nicht standesgemäße Wohnung an. In solchen Fällen darf die Handfrau von ihrem eigenen Rechte Gebrauch machen, und der Mann muß für die Kosten aufkommen. Sie kann des ferneren ihre Korrespondenz, ihre Besuche selbst bestimmen, ihre Bekläre, ihre geistige Fortbildung selbst wählen, ohne daß dem Mann eine Aufsicht oder ein Verbot zusteht. Er ist z. B. nicht befugt, Briefe der Frau heimlich zu öffnen, Bücher fortzunehmen, Ausgänge zu hindern.

Den Haushalt zu leiten ist das Recht und die Pflicht der Ehefrau. Sie braucht sich z. B. nicht gefallen zu lassen, daß der Mann ihr die Haushaltsführung entzieht und einer anderen weiblichen Person, sei es auch eine Verwandte überträgt. Sie hat die Wirtschaftsweise zu führen. Außerdem darf sie sich nicht weigern, die Haushaltspflichten zu erledigen, also für Essen und Trinken, Ordnung und Reinlichkeit im Hause zu sorgen. Große Pflichtverletzungen können genügenden Grund zur Scheidung bieten.

Zur Beschaffung der notwendigen Haushaltsausgaben und zur Befreiung des standesgemäßen Aufwandes an Garderobe, Wäsche, Heizung, Feuerung, Beleuchtung, Nahrung und Getränk usw. ist in erster Linie der Ehemann selbst verpflichtet. Aber kommt er seinen Pflichten nicht rechtzeitig oder nicht genügend nach, so steht der Frau die Schlüsselgewalt zu, das heißt sie darf alles Nötige für den Haushalt beschaffen, und der Mann muß bezahlen. Nur wenn sie ihre Gewalt durch verkehrswidrliche Wirtschaft mißbraucht, kann ihr die Schlüsselgewalt vom Manne entzogen werden.

Was die Hausfrau in der Landwirtschaft oder im Geschäft des Mannes erwirbt, z. B. an Wirtschaftsgeld erpart, durch eigene Tätigkeit an fremden Hilfskräften im Haus, gehört dem Manne. Erpartes Wirtschaftsgeld kann dieser also für sich beanspruchen. Die eigene Mitarbeit der Frau im Geschäft und in der Wirtschaft des Mannes wird ihr nicht vergütet, auch wenn sie für den Ertrag

Die Entwicklung des Verkehrs und der Erträge auf den fertigen Eisenbahnlängen hat den Erwartungen entsprochen und sie teilweise, namentlich auf der Südwesafrikanischen Südbahn, erheblich übertroffen. Die Stabibahn verzinst sich gut. Im übrigen wachsen die Bahnen allmählich und stetig in die Reihe hinein. Eine gewisse Ausnahme bildete bisher infolge ihrer unzulänglichen Bauart nur die Linie Swakopmund-Bindhof, die nunmehr, wie oben erwähnt, auf der unteren Teilstrecke entlastet ist, auf der oberen umgebaut wird. Dazu kommt noch die gerade im Berichtsjahre besonders rege Tätigkeit für den Ausbau des Wegenezes und die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens. Der Seeschiffahrtsverkehr hat gleichfalls manche Verbesserungen aufzuweisen.

Die Finanzwirtschaft der Schutzgebiete hat erfreuliche Fortschritte gemacht, wozu in erster Linie die allgemein günstige wirtschaftliche Entwicklung beitrug. Besonders hervorzuheben ist die befriedigende Entwicklung der Besteuerung der Eingeborenen, besonders bei der Umwandlung von Steuerarbeit in Geldsteuer während des Berichtsjahres.

Preußen und der Vatikan.

Der „Kamrad. Cour.“ stellt an die preussische Staatsregierung einige kategorische Forderungen:

Was nun das nächstliegende Praktische anlangt, so wird ja auch der preussische Kultusminister nach dem Muster des würtembergischen Spätkens bei der Beratung des Kultusgesetzes Gelegenheit nehmen müssen, die Stellung der Staatsregierung zum Modernismus mit seinen Folgen erneut und deutlich zu erläutern. Der Kultusminister hat sich ausdrücklich auf Mitteilungen kirchlicher Kreise berufen, als er am 14. Januar erklärte, daß außer den katholischen Theologen, die für den dem geistlichen Stande angehörenden Staatbeamten den Modernismus nicht zu leiden brauchen; der Minister hätte jedoch beachten, denen der Modernismus trotz der Abordnung werden sollte, den katholischen Schutz zu. Von diesem Standpunkte aus sieht sich der preussische Kultusminister durch den Erhebungsbericht des Papstes vor zwei Aufgaben gestellt. Die eine davon besteht in der Abwehr des katholischen Vorstoßes, die Abweisung des Modernismus auch von den nicht Berufstätigen in der Welt zu erzwingen, daß man die Erhebungsberichte öffentlich als heilige Brandmarken. Die zweite Aufgabe ergibt sich aus der Abklärung, daß dem geistlichen Stande angehörende Staatsbeamte unter dem päpstlichen Druck des Modernismus ablegen. Solche Staatsbeamte geistlichen Charakters lassen ebenfalls die Kirche empfinden über ihre weltlichen Pflichten bestimmen; sie dürfen sich daher nicht wundern, wenn der Staat aus ihrem Verhalten eine praktische Folgerung ableitet. Diese Folgerungen aber sind: Staatsbeamte geistlichen Charakters, die den Modernismus schwören, werden in allen Verhältnissen auf die Ausbildung ihres kirchlichen Lehramtes beschränkt. Der als Staatsbeamter durch die Abweisung des Modernismus der kirchlichen Amtstätigkeit sich nicht widersetzen, kann in keinem anderen Verhältnisse mehr tätig sein, als in der Religion. Und auch da wird man seine Betätigung sorgsam überwachen müssen, jedenfalls sind solche Staatsbeamte weder in Mittelschulen als Geschichtslieferer, noch als Leiter von Seminaren, noch als Kreisbibliothekaren oder gar als Direktoren zuzulassen.

Der Erhebungsbericht des Papstes mit seinen die früheren Abmachungen durchbrechenden Anforderungen ist es, der zu diesen Forderungen zwingt. Es ist die preussische Unterrichtsverwaltung übertrieben beratigen Forderungen nicht verachtet, darüber muß im nächsten Klartext gesprochen werden.

Deutsches Reich.

Die Bekämpfung der Rebhühner hat im Rheingau und den Seitenteilen des Rheins seit einigen Tagen mit aller Kraft eingeleitet. Die Weinberge des Rheins waren gestern und vorgestern von zahlreichen Arbeitern besetzt, die mit unzähligen Schültern die Verdrängung des Sauerwurms betreiben. Der Wiesbaden Regierungspräsident bereift den Rheingau, um über den Fortgang der Arbeiten sich zu unterrichten. Der Wiesbener Verein in Nieder-Balluff hat mittlerweile den Konkurs angemeldet. Gleichzeitig mit der Bekämpfung der Rebhühner ist ein allgemeiner Mäusekrieg ein; im gesamten Rheingau wird ein gemeinschaftlicher Kampf gegen die nach Millionen abzählenden, die gesamte Ernte bedrohenden Raper aufgenommen.

Ein interessantes Jagdergebnis macht der „Deu.“ (15. Jan. 1911) in der Frage, wie die polnische Geistlichkeit sich zu der päpstlichen Verordnung stelle, die Geistlichen die Abkehrnahme von Aemtern in den Genossenschaftswesen verbietet. Der „Deu.“ sagt, indem er die große Gefahr dieser päpstlichen Verordnung für das polnische Genossenschaftswesen jagt, andererseits: „Inzwischen hat uns aber bereits der Verbandstag der Genossenschaften davon überzeugt, daß dieses päpstliche Dekret für unsere Verbände einer besonderen Interpretation unterliegen muß. Wenn wir richtig informiert sind, wird es den Geistlichen auch fernschin gehalten sein, den Vorständen und Ausschüssen unterer Genossenschaften anzugehören. Der geistlichen Verbände

jeht wesentlich ist, z. B. bei Gastwirten, Friseurern, Konditorien. Eine Pflicht, selbst mitzuarbeiten, hat die Frau nur, soweit es nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist, also in der Regel nicht in den höheren Ständen. Wenn die Hausfrau, um ihr Einkommen zu vermehren, selbst einen Erwerb anfängt, so kann der Mann es nicht hindern. Sie kann ein Gewerbe oder Handelsgeschäft beginnen oder auch in fremde Dienste treten. Nur in letzterem Falle kann der Mann, wenn seine ehelichen Interessen durch die Dienste der Frau für andere leiden, den Dienstvertrag mit Ermächtigung des Vormundschaftsgerichts kündigen. Dies gilt nicht nur für niedere Dienste, sondern ebenso für höhere, z. B. als Bühnenkünstlerin, Zeichnerin, Musikerin. — Was die Frau durch ihre Arbeit oder ihr Erwerbgeschäft verdient, ist ihr freies Eigentum; dem Manne gebührt weder Besitz noch Verwaltung davon.

Ueber Fortschritte der Wöchnerinnen-Schutzbewegung in Frankreich berichtet René Simon, Kabinettschef im französischen Arbeitsministerium, in den „Documents des Fortschritts“ (Berlin, Georg Olmer). Die Bestrebungen für wirksamen Mutterchutz in Frankreich gehen auf die Anregungen der internationalen Konferenz in Berlin im Jahre 1890 zurück. Mit Stimmeneinhelligkeit wurde damals festgestellt, daß es wünschenswert sei, die jungen Mütter erst frühestens vier Wochen nach der Entbindung wieder zur Arbeit zuzulassen. Im Jahre 1896 gab Professor Pinard von der Universität Paris ein Gutachten ab, das zu fernerer Beschäftigung mit der Frage anregte; er zeigte insbesondere, daß die Frauen, die vor der Entbindung nicht arbeiten, sondern ruhen, größere und stärkere Kinder zur Welt bringen, als die, welche bis zur Entbindung arbeiten. Diese Beobachtung wurde durch zahlreiche Einzelfälle bestätigt.

Die Frage, die seitdem den Gesetzgeber beschäftigt, ist indes eine doppelte. Zunächst muß der Arbeiterin das Recht auf Ruhe

recht indessen das Recht zu, ihnen dies zu verbieten. Wenn, woran wir nicht zweifeln, diese Mitteilung richtig ist, ist sie ein neuer Beweis dafür, daß die polnische Geistlichkeit von Papste anders behandelt wird als die deutsche, und zwar einfach deshalb, weil sich der polnische Klerus immer eine beträchtliche Selbständigkeit gegenüber Rom gewahrt hat.

- Darlehen aus den im Postfachverkehr ankommenden Geldern. Auf Anfrage hat der Staatssekretär des Reichspostamts der Detailstellenkammer in Hamburg mitgeteilt, daß von den im Postfachverkehr ankommenden Geldern Darlehen an Genossenschaftsverbände, Vereine und sonstige Einrichtungen zur Förderung von Industrie, Handel und Landwirtschaft gegen Verpfändung von Wertpapieren gewährt werden, in denen nach § 1807 B.G.B. oder nach den Gesetzen der Bundesstaaten Münzgelde angelegt werden können. Die Kündigungsfrist für die Darlehen dürfe höchstens 6 Monate betragen. Der Zinssatz entspreche bis auf weiteres dem zurzeit der Gewährung des Darlehens geltenden Zinssatz der Reichsbank für Wechsel, mindestens aber 3/2 p. h.

- Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig hat zu dem Entwurfe eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der auf Grund einer Umfrage gebeten wird, dem Entwurf in der jetzt vorliegenden Form seine Genehmigung zu verweigern. Wegen den Grundgedanken des Gesetzesurteils, den Schwindel im Heilgewerbe usw. und die darauf bezüglichen Anknüpfungen zu bekämpfen, sei nichts zuzuwenden. Es müßten aber aus dem Entwurf, wenn er brauchbar werden soll, alle unsicheren und bedauerlichen sowie alle diejenigen Vorschriften unbedingt ausgegliedert werden, die eine gesunde Entwicklung des deutschen Verlags- und Sortimentsbuchhandels sowie auch des Zeitschriftenhandels hindern, die genannten Kreise beunruhigen und ihnen schwere Nachteile bereiten würden.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 1. Febr. Zur Klarstellung wird der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben: In Nr. 41 der „Kreuz-Zeitung“ vom 25. Januar findet sich eine längere Zuschrift „aus Baden“, die sich mit Vorgängen und Zuständen in der evangelischen Landeskirche dieses Bundesstaates befaßt und damit anhebt, daß der Rücktritt des Oberkirchenratspräsidenten D. Helbing bedauerlich sei. Es kann dazu bestimmt versichert werden, daß D. Helbing durchaus nicht an seinem Rücktritt denkt und auch durch nichts und niemand sich veranlaßt sieht, ihn in den Bereich seiner Erwägungen zu ziehen. Und der nüchterne Beobachter wird gerade im Hinblick auf die ohnehin bestehenden Umstände nur wünschen können, daß der Wohlwille körperlicher und geistiger Kräfte dem erfahrenen Mann noch länger gestatten möge, ungeachtet seines Alters auf dem Posten zu bleiben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Februar 1911.

* Einmütig angefaßt wurde Aktuar Jakob Ruffler beim Notariat Schwetzingen.

* Befehl wurden in gleicher Eigenschaft die Professoren: Dr. Wg. S. Lutzer am Gymnasium und Realprogymnasium in Durlach an das Realgymnasium in Ettlingen, Karl K. K. am Gymnasium in Eberbach an das Gymnasium und Realprogymnasium in Durlach, Emil B. an der Realschule in Eberbach an das Gymnasium in Eberbach und Friedrich König am Realgymnasium in Ettlingen an die Realschule in Eberbach.

* Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt zu Postassistenten: die Postgehilfen Hermann Philipp in Hohenheim, Hermann Thümmel in Weidach. — Verjehrt die Postassistenten: Karl Waldau von Schriesheim nach Mannheim, Rudolf Bickendorfer von Untergrombach nach Mannheim, Ulrich B. L. von Mannheim nach Weidach, Siegfried Droll von Steinbach nach Weidach, Friedrich Hübner von Sandhofen nach Kgl. Hofen, Jakob Gumbel von Walsch (Amt Ettlingen) nach Walsch, Robert Geiger von Karlsruhe nach Appenweier, Franz G. von Karlsruhe nach Mannheim, Viktor Erb von Philippsthal nach Mannheim, Hermann Dietz von Königshausen nach Karlsruhe, Franz G. von Mannheim nach Appenweier, Ludwig Jung von Karlsruhe nach Mannheim, Friedrich K. von Waghäusel nach Mannheim, Arthur Reud von Forstheim nach Karlsruhe, August Reud von Steinbach nach Weidach, Amadeus Morillius von Bruchsal nach Mannheim-Waldhof, Karl Schäfer von Mannheim nach Karlsruhe, Georg Schmitt von Bruchsal nach Schwetzingen, Karl Sp. von Kgl. Hofen nach Mannheim, Roman Weber von Kgl. Hofen nach Bruchsal, Gottlob Wieland von Karlsruhe nach Forstheim; der Telegraphenassistent Leonhard Weber von Mannheim nach Forstheim. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfen Max Specht in Karlsruhe.

* Verlesungsgesetz Wiesbaden-Rheinbrücke-Mannheim. Die Verlesung infolge der Sperrung der Rheinbrücke bei Mannheim für den rechtsrheinischen Personenverkehr verhältnismäßig von Jahr zu Jahr gegeben werden, dann aber muß ihr auch ein Hilfsmittel zugewiesen werden, welches ihr den Lebensunterhalt in dieser schwierigen Zeit, unabhängig von dem entfallenden Arbeitslohn, gewährleistet.

Was den ersten Punkt anlangt, so verfügt der jüngst angenommene Gesetzentwurf, der auf Initiative des Departements Engerand zurückgeht, daß der Arbeitsvertrag von Seiten der Arbeitgeber nicht gelöst werden dürfe, wenn eine Frau während der letzten Zeit der Schwangerschaft und der ersten Zeit der Mutterschaft die Arbeit unterbricht. Weiter forderte Engerand, daß der Staat den bescheidenen, der Mutterschaft sich widmenden privaten Vereinen eine höhere Subvention als bisher gewähre.

Dieser Teil des Antrages wurde von der Kammer nicht angenommen, weil das gleiche Ziel nach Ansicht der Gesetzgeber besser durch Annahme eines vom Senator Strauß gestellten Antrages auf obligatorische Staatsversicherung an die jungen Mütter erreicht werde. Vielfach wurde in der Diskussion auf die beispielgebende Krankenversicherung Deutschlands und Oesterreichs und auf die jüngste Diskussion im deutschen Reichstag über Erweiterung der Wöchnerinnenfürsorge hingewiesen.

Das Problem gewinnt in Frankreich auch deshalb eine besondere Wichtigkeit, weil die Statistik die große Sterblichkeit solcher proletarischer Kinder, deren Mütter gewerblich tätig sind, nachgewiesen hat und weil auch dieses Moment die für Frankreich so bedeutungsvolle Tatsache der Entvölkerung verschärft. Es darf darum erwartet werden, daß sich der Gesetzgeber nicht bei der ersten Etappe des gegenwärtigen Gesetzes bescheiden, sondern bald weiter gehen und im Sinne des Antrages Strauß für den Lebensunterhalt der Wöchnerinnen von Staatswegen sorgen werde.

Bemerkt mag übrigens noch werden, daß sich das neue Gesetz nicht bloß auf Fabrikarbeiterinnen, sondern auch auf Mägde in der Landwirtschaft und Dienstmädchen erstreckt, daß auch diese

Jahr. Es wird immer dringenderes Bedürfnis, daß nicht bloß Güterzüge, sondern auch Personenzüge für den rechtsrhein. Personenverkehr über die Eisenbahnbrücke über den Rhein b. Kehlheim geleitet werden. Die früheren Gründe für Sperrung der Brücke für die Personenzüge sind inzwischen beseitigt geworden. Sowohl die Zufahrtsbrücken wie die Brücke selbst sind für Aufnahme des Personenverkehrs umgebaut worden. Zuerst wurden feierliche Sonderzüge, jetzt befahren sogar eine Reihe fabrikplanmäßiger Schnellzüge zwischen Frankfurt a. M. und Mainz während des Umbaus der Rheinbrücke oberhalb Mainz, tagtäglich die Rheinbrücke. Nachdem Kehl in Mainz eingemeindet worden ist, kann eine Leitung der rechtsrheinischen Züge über Kehl anstatt über den Hauptbahnhof Mainz als keine Veranlassung von Mainz, namentlich angesichts der kurzen Entfernung von Mainz nach dem Bahnhof Kehl angesehen werden. Angesichts dieser Sachlage empfiehlt die Handelskammer in Wiesbaden, die Verlesungen wegen Leitung der rechtsrheinischen Personenzüge über die Rheinbrücke bei Kehlheim wieder anzunehmen, um eine 1/2 bis einjährige Verlesung der Fahrzeit bei den Zügen von Wiesbaden nach Darmstadt und Mannheim bezw. Süddeutschland zu erreichen und zu diesem Zwecke mit den beteiligten Kreisen Verhandlungen einzuleiten.

* Prinz Heinrich Präfektur des Süddeutschen Uckerlandfluges. Wie wir hören, hat Prinz Heinrich von Preußen sich bereit erklärt, das Projekt über den vom 21.—28. Mai stattfindenden Uckerlandflug anzunehmen. Die Kehrseite dürfte von allen Freunden des Flugports mit großer Freude aufgenommen werden. Ist damit doch der Beweis geliefert, daß Prinz Heinrich bereit ist, die Bestrebungen der deutschen Aviatik auch praktisch zu unterstützen.

* Wöchnerinnenasyl Weidach. Dem letzten erschienenen Jahresbericht entnehmen wir, daß das verlassene Betriebsjahr trotz mächtiger Ungunst der Verhältnisse einen betrübenden Verlauf genommen hat. Der bereits 1909 begonnene Um- und Erweiterungsbau konnte endlich zum Abschluß gebracht werden. Als vollkommener Neubau wurde die Hofstraße auf dem der Anstalt von der Stadtgemeinde im Erbaurecht überlassenen Platz erstellt und der dadurch im Hauptgebäude frei gewordene Raum zur Erweiterung der Küche benutzt, die durch Aufstellung neuer Apparate und Fädelung der Räume nunmehr in vollkommener Weise ausgestattet ist. Durch Verlegung der Lorenzstraße wurde eine Anzahl neuer Zimmer gewonnen; die alten Räume wurden sämtlich renoviert und auch das Inventar der Vergrößerung des Hauses entsprechend vermehrt. Das Asyl umfaßt nunmehr 85 Betten für Patientinnen und 84 für Kinder. Die Frequenz des Jahres 1910 war sehr bedeutend. Es traten insgesamt 1273 Frauen ein (gegen das Vorjahr mehr 113) und zwar 1076 auf der geburtsärztlichen, 197 auf der gynäkologischen Abteilung. Seit Besetzung der Anstalt haben 14706 Frauen darin Aufnahme gefunden und wurden 12639 Kinder, 156 Mal Zwillinge, geboren. 361 Frauen wurden völlig unentgeltlich verpflegt, 180 weitere zahlten das für Minderbemittelte vorgesehene Pauschale von 10 bis 15 M. (ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts). 455 Frauen wurden in Klasse IIIa (2 M. für die Mutter, 50 Pf. für das Kind), 120 Frauen in Klasse I—II aufgenommen. Die insgesamt 1273 Patientinnen des Jahres wurden an 16915 Tagen verpflegt; mit Einrechnung des Personals und der Kinder leistete die Anstalt 89421 Verpflegungstage, wonach pro Tag durchschnittlich 108 Personen im Hause waren. An Verpflegungsgeltern wurden 8589.75 M., in der Anstaltspflege 8066.25 M. vereinnahmt. Auch die private Wohltätigkeit hat sich in vielen und zum Teil bedeutenden Zuweisungen geltend gemacht, wofür der Vorstand allen Stiftern herzlichsten Dank ausdrückt. Die Gesamtrechnung umfaßt in Einnahme und Ausgabe 1363068 M. Der Betrieb weist einen Überschlag von 209250 M. aus, der sich aus der infolge des Um- und Neubaus, insbesondere des durch die Verlegung der Hofstraße entstandenen Interims, sich ergebenden Kosten, sowie durch die namhaften Neuanfassungen erklärt. Im nächsten Jahre wird das Wöchnerinnenasyl des Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern.

* Dr. med. Max Elßner †. Der Kitzbühner Tod wucht auch vor denjenigen, die ihm mit Hilfe der Wissenschaft so manches teure Verdienstleben abzurufen wissen, nicht halt. Heute früh ist nach schwerem Leiden im 57. Lebensjahr der Spezialarzt Dr. Max Elßner verstorben. Mit Elßner geht eine Persönlichkeit von uns, die viel zu früh aus einer erfolgreichen, umfangreichen Berufstätigkeit herangegriffen wurde. Elßner, der zuerst in Ebnau bei Heidelberg praktizierte, kam vor 30 Jahren hierher. Er war zuerst als praktischer Arzt hier tätig, wandte sich aber dann immer intensiver dem Spezialgebiet der Augenkrankheiten zu und widmete sich seit etwa 7 Jahren nur noch diesem Fach, in dem er zu einer Autorität wurde. Seinem raschen Weiterstreben, seiner Gründlichkeit, seinem reichen Wissen und seinen gewinnenden Umgangsformen hatte er zu verdanken, daß er zu den gefachtesten Mannheimer Ärzten gehörte. Eine sehr erspriessliche Tätigkeit entfaltete der Verstorbene auch als Militärarzt der 1. Infanteriebrigade, wie er überhaupt auf dem Gebiet der öffentlichen Hygiene fruchtbringend und segensreich wirkte. Die Tatsache, daß er Vertrauensarzt der Landesversicherungsanstalt Karlsruhe gegen die Gefahr der Entlassung aus Anlaß ihrer Schwangerschaft geschützt werden sollen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler. Herr Stummpp, ein junger Künstler am Mannheimer Stadttheater, der seine Ausbildung in der hiesigen Hochschule für Musik erhielt und über dessen Erfolge wir wiederholt berichteten, lang kürzlich den Telramund im Volodgra mit großer Anerkennung seitens der Kritik. Der Oberlehrer, Wanderer in Oleiwitz sagt u. a.: „Mit temperamentvoller Intelligenz, echt dramatischer Gestaltungskraft und überragender Gesangskraft stellte Herr Stummpp den Volodgra dar. Den allmählichen Zusammenbruch brachte er zu passender Geltung. Gelegentlich stand der geschätzte Sänger voll auf der Höhe seiner Aufgabe, dem düster-dramatischen Zug des Telramund-Charakters gab er auch stimmlich angemessenen Ausdruck.“

Wohltätigkeitskonzert. Zugunsten des Frauenvereins in Heidenheim findet am Samstag den 11. Februar abends 9 Uhr im neuen Saale des Schicksbühnen ein Wohltätigkeitskonzert statt. Mitwirken werden Frau Elsa Flohr (Sopran), Heidenheim, Frau Lina Fockers (Sopran), Heidenheim, Frau Hedwig Schöna (Mezzo-Sopran), Heidenheim, Fräulein Anna Häbler (Klavier), Heidenheim, Herr Karl Schweidert (Klavier), Mannheim und Herr Karl Scherer (Bariton), Mannheim. Die musikalische Leitung hat Herr Adolf Schmitt, Lehrer der Hochschule für Musik, übernommen.

Gulab Kidel, der bekannte Vorkämpfer der Bühnen-Gesellschaft, bezieht sich auf die freiwirtschaftliche Direktorenstelle am Heidelberger Stadttheater.

Mittelbadischer Musikerverband. Die Gesamtdorfsversammlung des Mittelbadischen Musikerverbandes wählte in Echern zum Gaudirigenten an Stelle des aus dem Verband ausgestiegenen R.

rube in Tuberkulosefragen war, zeugt ebenfalls davon, daß man seine Autorität auf diesem wichtigen Spezialgebiet rückfalllos anerkennt. Ein schweres Darmleiden, an dem der Verstorbene litt, machte vor einer Woche eine schwierige Operation notwendig, die er gut überstand. Leider aber war die Verträglichkeit den Anforderungen der größeren Operation, die vollkommen glückl. nicht gewannen. Es trat Herzschwäche ein, die heute morgen zum Tode führte. Elßner hinterläßt außer der hochbegabten Witwe, mit der er in zweiter Ehe verheiratet war, einen Sohn, der nach Medizin studiert und zwei unmündige Kinder. In der Bürgerkassa wird die Kunde von dem Hinscheiden des beliebten Arztes mit aufrichtiger Teilnahme aufgenommen werden.

* Mannheimer Altertumsverein. Montag, 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr findet im hinteren Saal des Café-Restaurants Germania, O. L. 10/11, der vierte Vereinsabend statt. Herr Professor F. Rohr von Strassburg hat die Freundlichkeit, einen Vortrag über den Bildhauer Landolin Ohmacht zu halten. Der 1769 im Württembergischen geborene und 1834 in Strassburg verstorbene Künstler war ein Schüler von Melchior in Frankfurt und Versteher in Mannheim und verdient deshalb auch ganz besondere Achtung der hiesigen Kunstfreunde. Von ihm sind in Strassburg noch mehrere Statuen vorhanden; er war aber auch ein hervorragender Meister der Kleinplastik, wie ausgezeichnete Porträtreliefs in Frankfurt, Hamburg und andere Museen beweisen. Herr Professor Rohr wird die bedeutendsten Schöpfungen Ohmachts in Tischbildern vorführen und besprechen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

* Linden-Museums-Geldlotterie, Stuttgart. Bei der heute stattgefundenen Ziehung gewinnen Nr. 71796 M. 50 000, Nr. 68166 M. 15 000, Nr. 69313 M. 5000, Nr. 12983, 65 042, 16 182 je M. 1000. (Lose Gewähr.) (Wichtigste durch das Lotteriegeldamt Moritz Herzberger, L. 3, 17.)

* Jugentreue. In der im Mittagsblatt gebrachten Nachricht von einer Jugentreue erfahren wir noch, daß diese auf der Straße Lampertheim-Biblis erfolgte. Die Züge nach Mainz und Frankfurt wurden von Biblis aus über Worms resp. Lampertheim-Mannheim geleitet. Zug Nr. 100 ist direkt über Worms, Frankfurt, Strassburg gefahren. Der Zug Nr. 106 Ulmerdam-Stuttgart-Friedrichshafen ist mit einer Stunde Verspätung durch Umleitung über Worms-Biblis-Lampertheim vier eingetroffen und als Entzug in der Richtung nach Stuttgart weitergeführt worden. Der Zug Nr. 100 Frankfurt-Strassburg, der hier gegen 8 Uhr früh kämmt, wurde direkt über Biblis-Worms-Frankfurt-Lampertheim-Strassburg geleitet. Die Mannheimer Reisenden des Zuges Nr. 88 wurden von obigem Zuge aufgenommen. Der Zug Nr. 29 Hl über Mannheim gekommen und über Lampertheim-Worms geleitet worden. Der Betrieb ist wieder hergestellt.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kolonialwaren-handlers Karl D. v. M., Meerfeldstraße 24, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt August Müller. Konkursforderungen sind bis zum 18. Februar anzumelden. Prüfungstermin am 25. Februar.

Polizeibericht

(Schluß.)

Zimmerbrand. In einem Zimmer des Hauses H. 2, 19 gingen gestern nachmittags einige neben einem Ofen liegende Brilletts Feuer und brannte hierdurch die Zimmerdielen durch. Der Brand konnte von einer Hausbesitzerin wieder gelöscht werden.

In einer Wirtschaft am Rheinbauseerplatz erlitt gestern nachmittags ein verh. Gärtner einen epileptischen Anfall, jedoch er mit dem Sanitätswagen in das allgem. Krankenhaus überführt werden mußte.

Am 1. dt. Mts. brachte ein 15 Jahre alter Spenglerlehrling in einer Werkstatt in P 7 seine linke Hand zu nahe an eine Schleifmaschine und erlitt hierdurch mehrfache Verletzungen, welche er sich im allgem. Krankenhaus behandeln lassen mußte.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verächtlicher Straßenhandlungen.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

* Ein neuer Passagierrekord. Berlin, 3. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Auf dem Flugplatz von Pau führte gestern nachmittag der Aviatiker Lamartin auf einem neuen vierflügeligen Motor-Gliders 7 Personen in die Luft und landete mit ihnen in der Höhe 5 Kilometer zurück. Das Gewicht der 8 Personen, des Benzin und des Glets beträgt 5000 Kg. Der Apparat schwebt aus 10 Personen befördern zu können. Der neue Motor-Apparat, der aus einem 100pferdigen Motor angetrieben wird, ist 12 Meter lang, die Spannweite der Flügel beträgt 18 Meter, die Tragflächen sind 11 Quadratmeter groß. Als Sitz für die Passagiere sind unter den Tragflächen angeordnet.

Blind-Übersicht, den Leiter des Musikvereins Harmonia Karlsruhe, Karl Böhringer. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, durch welche Mittel die musikalischen Leistungen der Verbände gefördert werden könnten.

Richard Strauß' weitere Pläne (Von unserm Berliner Bureau.) Direktor Reinhardt steht, wie ein Berliner Musikblatt hört, mit Richard Strauß in Unterhandlungen, die dahin gehen sollen, daß Strauß die Komposition einer großen für den Stilus bestimmten Symphonie übernehmen soll.

Das 5. Abonnementskonzert in Strassburg unter Dr. F. F. n. e. brachte in erster Linie Klassisches — das Händelsche Orgelkonzert F. d. r. (von H. Schweizer, dem bekannten Bachforscher trefflich gespielt), eine Hobas-Symphonie in herrlicher Fassung, und Julia Culp's herrlichen Gesang, leider bis auf „Adelaide“ und „Heldensankt“ an minderen Objekten, und im Fortie manchmal zu stark akzentuiert! Wenig hierzu sagte das junge Mannheimer Siedle hoppermodern-programmatischer „Hagelkonzert“ ein recht hübsches, teilweise färmend und unichön wirkendes Tonstück, dem Strauß des „Heldenlebens“ etc. nachempfunden, und vom Publikum recht lauwarm aufgenommen. — Einen interessanten Abend bot die Mannheimer Vereinigung Siedle und Genossen u. a. mit F. F. n. e. Quartett, einem zum Teil etwas eigenartigen, herb und streng unanmutenden, erst im Schlußsatz höhere Töne findenden Werk, ferner einem Klavier-Quintett S. m. o. v. L. von Menau (ebenfalls Mannheimer Schule). Das großangelegte Tonstück ist edel und vornehm empfunden, im Ganzen nur ansprechender Thematik, die nur manchmal ins Gemahlte sich beugt und nicht ganz frei von Dingen und allzugedehnten H. doch jedenfalls eine bemerkenswerte Talentprobe ist. Das Operetten-Theater führte Lehrs' „Siegnerliebe“ an, mit seiner mehr ernst-romantischen Handlung und der gediegen-melodischen Musik (sohrliche ungarische und Sigmarmotive!) eigentlich gar keine

Aus dem Großherzogtum.

1. Testetten, 2. Febr. Kürzlich zog sich ein hiesiger Bürger dadurch eine Halsentzündung zu, daß er einen Linsen-

1. Oestrungen, 2. Febr. In der Scheuer des Priebrers Hammer brach gestern Nacht Feuer aus, das sich bei dem herrschenden starken Winde rasch verbreitete und auch Nachbargebäude ergriff.

Von Tag zu Tag.

Mit 150000 Mark Schulden verschwunden. Berlin, 2. Febr. Das nächste Berlin ist um eine bedeutende Attraktion ärmer geworden. Ein hiesiger Unternehmer aus Wien hatte, um einem „bringenden Bedürfnisse“ abzuhelfen, das alte Variete „Gebirgshallen“ unter den Linden gepachtet und dann mit überladenen Prunk ein Singelabstement daraus gemacht, das er nach seinem Wiener Vorbilde „L'Espresso“ nannte.

Ueber den Liebesroman einer Gräfin wird aus Paris gemeldet: Im Quartier Latin hat sich ein Liebesdrama zwischen einem Studenten und einer Gräfin abgepielt. Er unterliegt seit drei Jahren ein Liebesverhältnis mit einer Gräfin, namens Blanche Césaire.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 3. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute die Verhandlung gegen den wegen Sitzfleischverbrechen und Körperverletzung verhafteten Reallehrer Johann Franz Goller von Königshofen, zuletzt Leiter der Groß-Kochstumenanstalt in Heidelberg.

w. Bandau (Pfalz), 3. Febr. Der Bildhauer Gadrion gab gestern Abend drei Revolverkugeln auf die Kellnerin des Hofcafé „Leitendhalle“, Katharina Brädel, ab und verletzte sie, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch schwer.

Sichon über die Triple-Entente.

* Paris, 3. Febr. Die Rede des Ministers des Aeußern im Senat hatte folgenden Wortlaut: Es ist sonderbar, zu erklären, daß die Entente cordiale mit England so wenig existiert und daß keine Ergebnisse gezeigt wurden (Zwischenrufe rechts) und hinzuzufügen, daß seit zwei oder drei Jahren niemals eine Unterredung militärischen Inhalts mit England stattgefunden habe.

Operette zu neuen! — Eine nachträgliche Kaiserfeier beging der Männergesangsverein unter Trobe durchein reichhaltiges Festessen, aus dem u. a. die allniederländischen Gesänge und W. Brachs Freitanz zu nennen ist.

Eine Bitte um strenge Kritik. Der neue braunschweigische Hoftheater-Intendant Herr v. Bronckberg-Ludwigsdorf hielt bei der Einführung in sein Amt eine bemerkenswerte Ansprache, die nicht weniger als eine Bitte um strenge Kritik seitens der Presse litt.

Neue Mitglieder der Berliner Akademie der Künste. Die Wahlaktion der Akademie wählte zu neuen Mitgliedern den Professor Max Schilling in Stuttgart und Giovanni Spambaldi in Rom.

wurden, so wie man es alle Tage tut, unser Bündnis mit Rußland zur Sprache zu bringen. (Lebhafte Beifall links und im Zentrum.) Sie sagen, daß dieses Bündnis so wenig existiert, daß wenigstens eine der beiden Regierungen sich nicht mehr die Mühe nimmt, die andere zu benachrichtigen, wenn sie eine beide Länder interessierende Frage behandelt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

* Berlin, 3. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Samara wird berichtet: Der Adelsmarschall Graf Tolstoi und ein anderer Adeliger, Averbanow sängen in dem Vergnügungsrestaurant Aquarium aus Scherz ein Scherzduell an, das bald in einen wirklichen Zweikampf ausartete.

Schneeall in Italien.

* Berlin, 3. Februar. Aus Rom wird gemeldet: Auf Sicilien herrscht seit einigen Tagen große Kälte und harter Schneefall. In der Gegend von Catania und Castiglione ist der Verkehr vollständig unterbrochen.

Die Pest in China.

* Berlin, 3. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Russen- und Europäerstadt in Charbin ist jetzt von der Pest genau so bebroht, wie die Chinesenstadt Subjodjan. Mehrere 1000 Soldaten aus Rußland haben Charbin vollkommen abgeschlossen, verhindern ein Entweichen aus der Stadt und wehren das Betreten derselben.

Das preussische Landwirtschaftsministerium und Geheimer Hofrat Dr. v. Sorhlet.

(Privat-Telegramm.)

Unser Münchener Korrespondent telegraphiert uns: In dem bevorstehenden Rücktritt des preuß. Ministerialdirektors Dr. Thiel gemöhnte mir heute der Geheime Hofrat Dr. v. Sorhlet in München eine längere Unterredung, die sich in der Hauptsache um das Thema drehte, aus welchen Motiven der Rücktritt Dr. Thiels vor sich gebe.

Meine erste Frage lautete: Glauben Sie, Herr Hofrat, daß der Rücktritt Dr. Thiels mit Ihren schweren Angriffen, die Sie seit längerer Zeit in der Öffentlichkeit gegen die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft erhoben, zusammenhängt? Die Antwort lautete: Ohne Zweifel, denn eine hervorragende Persönlichkeit der bayerischen Regierung sagte mir, daß in Bayern weder ein Beamter noch ein Ministerialdirektor einen Augenblick länger im Amt bleiben könne, wenn ihre Namen im Handelsregister erscheinen und daß war sowohl bei Ministerialdirektor Dr. Thiel wie auch bei dem Landwirtschaftsminister v. Arnim der Fall.

Minister konnte nur von einer Seite und zwar nur vom Ministerialdirektor Dr. Thiel über die Angelegenheit informiert sein. Der Minister befand sich also in einer Zwangslage und konnte unmöglich seinen Vorgänger im Amt desavouieren.

Meine zweite Frage ging dahin: Wie dürfte sich nach Ihrer Ansicht die Angelegenheit weiter entwickeln?

Die Antwort lautete: Ein Zeichen der Zeit ist es, daß die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bereits ihre Februarversammlung abgefragt hat, allerdings wird man sich ein Hintertürchen offen gelassen haben. Bis her fanden die beiden Hauptversammlungen der Gesellschaft im Oktober und im Februar statt. Die letzte Oktober-Versammlung wurde deshalb nicht abgehalten, weil im Dezember das 25jährige Jubiläum gefeiert wurde.

Dann kam die Affaire des Bayerischen Landwirtschaftsrats, dessen 1. Präsident gleichzeitig der Vizepräsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist. Weil der Bayerische Landwirtschaftsrat zu dem Hamburger Beschluß nicht Stellung nehmen wollte, habe ich meinen Austritt aus dem Bayerischen Landwirtschaftsrat erklärt, und dann erfolgte am 5. Januar meine Angriffe in der Tagespresse.

Nunmehr fragte ich den Hofrat: Wie verhält es sich in Wirklichkeit mit Ihrem Kampf gegen Professor Wagner Darmstadt? Der Hofrat erwiderte: Ich habe meine Angriffe gegen Prof. Wagner in einer vor kurzem erschienenen Broschüre zusammengefaßt. Ich habe die härtesten Andeutungen gegen Prof. Wagner erhoben und habe das gesamte Beweismaterial in Händen. Um Klarheit zu schaffen, ob von der Staatsanwaltschaft gegen mich vorgegangen worden ist, habe ich heute an den Ersten Staatsanwalt in München und an den Ersten Staatsanwalt in Darmstadt die Anfrage gerichtet, ob in der Angelegenheit Sorhlet-Wagner gegen mich das Strafverfahren eingeleitet worden sei oder eingeleitet werden wird.

Wetterberichte.

* Trier, 3. Febr. (Mitgeteilt von der Meteorologischen Station.) Temperatur, gestern: Mittlere Tagestemperatur 27 Grad C., abends 9 Uhr 27 Grad C., heute früh, morgens 7 Uhr: 16 Grad C. Wetter gestern: Sonnenschein, 12 St. Regen, Gewitter, Nebel, Schnee, geschlossene Schneedecke. Weiter heute früh: bewölkt, geschlossene Schneedecke. Schnee: Schneehöhe 30-50 Cent., Neuschnee, fortgesetzt. Altbahn: verkehrslos. Kobelbahn: sehr gut. Eiswege: gut.

* Oberhof i. Thür., 2. Febr. Barometerstand: hoch. Wind: still. Schneedecke: ca. 70 cm. Alle Bahnen gut. Weiterauskünfte: sehr günstig. Temperatur: - 2° R. - Rom 3. Ms 6. Februar: heute das große Verbands-Sportfest hat.

Bitterungsbericht des Städt. Verkehrs-Bureaus aus Baden-Baden und dem nördlichen Schwarzwald vom Donnerstag, den 2. Februar, vorm. 11 Uhr.

Baden-Baden: Höhe über dem Meer: 200 m; Temperatur: (Celsius): 0°; schneefrei; bewölkt, windstill; vorzügliche Eisbahnen.

Dunnsied: 900 m; -4°; Schneehöhe: 60-80 Cent.; Schneefallenheit: gefroren; leichter Schneefall. Stibahn: nicht gut. Kobelbahn vorzüglich.

Wittig: 776 m; -5°; Schneehöhe: circa 40 Cent.; gefroren; leichter Schneefall; Stibahn: nicht gut. Kobelbahn vorzüglich.

Sand: 828 m; -5°; schneefrei; Hartfänger; Stibahn: nicht gut, da der Schnee zu hart. Vorzügliche Kobelbahn. Barometerstand hoch.

Rote Lache: 720 m; -1°; Schneehöhe: 30-40 Zentimeter; Hartfänger; leichter Schneefall; Stibahn: nicht besonders. Kobelbahn gut.

Mühlstein: 920 m; -2°; Schneehöhe: 1 Meter; Hartfänger (beim Städt.); Kobelbahn bis Seebach.

Untermarkt: 900 m; -5°; leichter Schneefall; Stibahn nicht gut, da der Schnee zu hart ist.

Da überall der Schnee gefroren ist, sind die Bitterungsverhältnisse gegenwärtig nicht günstig für den Skisport, dagegen haben wir Meldungen über Schneefall und sobald eine Änderung eintritt, werden wir entsprechend berichten. Die Kobelbahnen sind gut und auf den Eisbahnen in Baden-Baden herrscht ein regel-

Volkswirtschaft.

Der Geschäftsumsatz der Reichsbank und der von Aktien-Gesellschaften betriebenen Banken in Baden im Jahre 1909.

Der Geschäftsumsatz aller im Großherzogtum vorhandenen Reichsbankstellen — einschließlich desjenigen der Reichsbankstellen...

Eigentliche Aktiengesellschaften, die ihre Banktätigkeit durch Sammlungen und Zusammenfassung wie durch planmäßige und zweckmäßige Verteilung...

Die schon im Jahre 1909 ursprünglich zum Zwecke der Befriedigung des Hypothekenzredits und des gerufenen Kreiswopothekendarlehens...

Abgesehen von der Reichsbank machten auch den Bilanzabfchlüssen des Jahres 1909 die gesamten Passiven der genannten Banken...

Bayerische Bodenkreditanstalt in Würzburg. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1910 betragen die im Kauf befindlichen Hypothekendarlehen...

Bereinigtes nord- und süddeutsche Spremecke und Presserei- und Holzhandlung in Karlsruhe.

In der gestrigen Generalversammlung wurden sämtliche Forderungen des Aufsichtsrats bezüglich der Verwendung des Reingewinns...

fabriken, insbesondere im Baden, eine Kinderzukunft von Kohlenstein, weil in Süddeutschland wegen der höheren Produktionskosten...

Bei der Amnerol. (Speiseöl) Abteilung der Oelfabrik Großgerau-Bremen sind nach dem „V. T.“ Unregelmäßigkeiten vorgekommen...

Der Abgang des Kreditbills hat sich im Januar auf der Höhe des Vergleichsmonats des Vorjahres gehalten...

Bei der Armaturen- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. J. A. Hilpert in Nürnberg haben die Umsätze in 1910 eine Steigerung erfahren...

Die Herrenkonfektionsfirma L. Glöckner Nachf. in Berlin ruft, nach dem „Konf.“ ihre Gläubiger zusammen. Die Bilanz der 31. Dezember 1910 habe die Notwendigkeit einer Sanierung...

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungsschwierigkeit einer Pirmasener Schuhfabrik. Pirmasens, 3. Febr. Die Schuhfabrik Heinrich Schäfer in Pirmasens...

Frankfurt a. M., 3. Febr. Deutscherisch-ungarische Bankaktien werden vom 4. ds. Mts. an exkl. Dividenden pro 1909 mit Zinsberechnung vom 1. Januar 1911 notiert...

Düsseldorf, 3. Febr. Wie die „Frankf. Stg.“ hört, wird Direktor Max Schumann, ehemaliges Vorstandsmitglied der Reichsbank...

Bank für Handel und Industrie. Berlin, 3. Febr. Die Bilanzierung der Bank für Handel und Industrie findet nach der „Vossischen Zeitung“ am 4. März statt...

Berlin, 3. Febr. Der Prospekt über die neuen Aktien des Selbsthilfs-Vereins in Dresden besagt, der Geschäftsgang in den ersten 6 Monaten sei befriedigend...

Berlin, 3. Febr. Vor kurzer Zeit geriet die Brand-Raumhohe Holzhandlungs-Gesellschaft in Budapest in Konkurs. Die Passiven waren sehr bedeutend...

Bremen, 3. Febr. In der Aufsichtsratsitzung des Bremer Vulkan, Schiffsbau- und Maschinenfabrik, beschloß der Aufsichtsrat...

Berlin, 3. Febr. Rheinisch-Westfälischer Bergwerks- und Hütten-Konzern. Der Reingewinn der Doppelwerk-Fortland-Zementfabrik...

Bericht über den amerikanischen Eisenmarkt. London, 3. Febr. Der Wochenbericht des „Iron Pinner“ meldet vom amerikanischen Eisenmarkt allgemein etwas bessere Nachrichten...

Bankrotte in Amerika. New York, 3. Febr. Die Zahl der Bankrotte im Monat Januar betrug 1662 mit 24 Millionen Verbindlichkeiten...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 3. Februar. (Offizieller Bericht.) In der Börse waren heute Banken, Brauereien und Schiffbau-Aktien unverständlich. Von Industrie-Aktien vornehmlich: Akt.-Ges. für Zellulose...

Bei der Amnerol. (Speiseöl) Abteilung der Oelfabrik Großgerau-Bremen sind nach dem „V. T.“ Unregelmäßigkeiten vorgekommen...

Table with columns for Obligationen, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen.

Table with columns for Banken, including Fabrikbank, Creditbank, and others.

Table with columns for Chem. Industrie, including various chemical and industrial companies.

Table with columns for Brauereien, including various brewery companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Table with columns for Eisenindustrie, including various iron and steel companies.

Budapester Produktenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes wheat, rye, and flour prices.

Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes wheat and flour prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Bank- und Versicherungs-Notizen.

Table with 3 columns: Bank Name, Price, and Unit. Includes various banks and insurance companies.

Berliner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes various stocks and bonds.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Text block containing news or announcements, possibly related to the Mannheim general news.

Auskunft und Prospekt gratis. 15307



Nervenleiden

Hysterie, Hystero-Neurastenie (Nervenschwäche), Hypochondrie behandelt mittelst Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die

Lichtheil-Anstalt

Königs

Paradeplatz Telefon: 4329

Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

Unentbehrlich

für Behörden, Handels- und Gewerbetreibende, Gastwirtschaften, Private etc. ist während des ganzen Jahres das

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen
**Feudenheim, Käfertal, Neckarau,
 Waldhof und der Rheinau.**
 76. Jahrgang 1911.

elegant gebunden

Grosse Ausgabe: Mark 8.—
Kleine Ausgabe: Mark 3.50

mit einem kolorierten Übersichtsplan von Mannheim-Ludwigshafen sowie Einzelplänen der Vororte und des Hoftheaters.

Vorbestellte Exemplare bitten wir, falls solche nicht ins Haus gebracht worden sein sollten, abzufordern.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,
 6. m. b. H.
 E 6, 2. Telephon 218.

Verloren

Witzsch 20, 5 bis 7 Uhr bei Schmeißer die Kartenspiel- und Schachstücke verloren. Abzugeben gegen Belohnung Pulverstr. 30, 1. St. 14728

Vermischtes

Hoftheater.

Verf. Speerh. Wohnung für den Herr u. Fräulein billig abzugeben. Zu erfragen: Hebelstr. 22, II. 37131

10 Mark u. mehr
 tolle 1. u. eine Anzahl an Kleidungsstücken, bringt. Ganz n. H. get. direkt im Centre. d. Stadt, u. l. Gäß. Preis 80 bis 80 Mark. Gen. Haus u. Hof v. Stadt, u. H. get. Zu erfr. v. Schneider, C. 2, 19. 34789

Verkauft einer Nagelmuschel mit Kapital zur Ausbeute. Derselben. Rein. Umfr. Offerten unter Nr. 44798 an die Expedition d. Bl. 34789

Ankauf.

Schöne Hofbahn zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 44740 an die Expedition d. Bl. 34740

Zu vermieten

K 1, 4

Neckarstraße, 3. St., Wohnung bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Bad, Toilettenraum und reichlichen Zubehör, Gas und elektrisches Licht am 1. April 1911 oder früher preiswert zu vermieten. 21718 Näb. durch Herrn. Diefh. N 6, 16, Telefon 568

L 15, 13, Kaiserring

schöne geräumige 6 Zimmer-Wohnung, Bad etc. per 1. April zu vermieten. Näheres 3. St. 21823

O 6, 9 Ecke H. Planken gegen Heidelbergerstr. (neben Victoria-Autobus)

gr. modern. Eckladen m. 6 gr. Schaufenstern ca. 150 qm Fläche, sowie ca. 150 qm Souterrain, kl. moderner Laden mit gr. Schaufenster, ca. 80 qm Fläche per sofort oder später zu verm. Näheres T 6, 17, Stuben, Telephon 881. 21782

Prinz Wilhelmstr. 10

Schöne Parterre-Etage für Laden u. Bureau geeignet (samtlich mit anstehender Wohnung) per 1. April preiswürdig zu vermieten. Näheres bei 21423 Adam Haub, S 1, 16. Telephon 4400.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein geliebter guter Gatte, unser treubesorgter unvergesslicher Vater

Herr Johannes Meckler

im 45. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seckenheim, Mannheim, 3. Febr. 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Febr., nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause Seckenheim, Hauptstr. 153 aus statt.

Todes-Anzeige!

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. med. Max Elsaesser

im 55. Lebensjahre.

Bertha Elsaesser, geb. Schilling
 Alma Schilling, geb. Elsaesser
 Fritz Elsaesser, Rechtspraktikant
 Julius Elsaesser, cand. med.
 Mannheim, 3. Februar 1911.

Dora Elsaesser
 Rudolf Elsaesser
 Karl Schilling, Gr. Notar
 und 3 Enkel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 18395

Statt besonderer Anzeige.

Mannheimer Darleh-Kasse.

Die Herren Mitglieder der „Mannheimer Darleh-Kasse“ werden zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung

welche Donnerstag, den 23. Februar d. J., vormittags 11 Uhr im Gleichheitslokal B 2, 1 Paffstadt, hiermit freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1910.
2. Vornahme von Erneuerungswahlen.
3. Verschiedene Anträge.

Mannheim, den 2. Februar 1911.

Haasenstein & Vogler AG

Linien-Anstalt für alle Zeitungen & Zeitungsblätter der Welt
 Mannheim P. 2, 1. Tel. 428

Günst. Nebenverdienst d. H. Korrespondenz, auch f. Pensionäre, Rentner etc. gegen. alljährlich zu vergeben. 271 u. U. V. 263 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. 7027

Griffenz

Gutgehendes Obst-, Früchte- u. Lebensmittel-Geschäft in bei. Umstände halb preisw. zu erwerben. Nur Selbstverkauften rüchsten Offerten unter N. 555 H. K. Hauptpostlager Mannheim. 57143

Heirat

Stammann, 25 Jahre, coagu., welcher in das Geschäft seines Vaters einsteigen möchte, wünscht sich mit vorgelegtem Mädchen, welches den Haushalt selbst befehligt, zu verheiraten. Honorarium unbeding. erforderlich. Weill. Ch. unter Nr. 57120 an die Expedition dieses Blattes.

Masken.

Schöne Damenmasken, sehr billig zu verkaufen soll, zu verleihe. ebenfalls a. Herrenmaskenstr. G 7, 20, 11. 57140

Masken

Hochfeine eleg. Pariser Tänzerin
 Charlottenstr. 8, p. 57140

Verkauf

Je verkaufen ein neues Wagner-Veritas, 21 Hände, 60. Sang. u. III. T. 44729

Mietgesuche.

Kinderlose Familie sucht 4-Zimmerwohnung in A bis F. Offerten unter M. E. 44744 an die Exped. d. Bl. ab.

In meine gesucht
 Wdwe. Marx od. früher fähige
5-6-Zim. Wohn.
 Offerten mit Preisangabe unter Nr. 44730 an die Expedition dieses Blattes erheben.

Stellen finden.

Für das technische Bureau eines Fabrikgeschäftes wird ein **not. Zeichner**, der schon in Maschinenfabriken tätig war, zu bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. No. 57125 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 44777 Charlottenstr. 8 part.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. Ferner können **Lehrmädchen** zur Erlernung des Weißzeugnäbens u. Zuschneidens eintreten. 57140

Leo Rosenbaum

Wäschefabrik, N 1, 4

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Z., möbl. Zimmer zu vermieten. 44721
 B 6, 6 2 Z. r. gut möbl. Zimmer mit hübsch. Fenstern zu vermieten. 44722
 C 2, 12, 1 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. 44723
 C 2, 13/14 6 möbl. Zimm. u. anst. Bad, 24. Herrn zu vermieten. 44724
 C 3, 16 1 Treppe rechts. Zimmer (s) zu verm. 44725
 C 4, 3 Zimmer zu verm. per sofort. 21500 Näheres partier.

Stellen suchen

Junger Mann sucht sofort als Volontär in einem landwirtschaftlichen Bureau Stellung. Offerten unter Nr. 44737 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngeres Fräulein

mit der einj. Buchhaltung, Stenographie u. Maschinen schreiben vers., sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erheben u. an J. K. Hauptpostlager Mannheim. 57148

Mietgesuche.

Kinderlose Familie sucht 4-Zimmerwohnung in A bis F. Offerten unter M. E. 44744 an die Exped. d. Bl. ab.

Stellen finden.

Für das technische Bureau eines Fabrikgeschäftes wird ein **not. Zeichner**, der schon in Maschinenfabriken tätig war, zu bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. No. 57125 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 44777 Charlottenstr. 8 part.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. Ferner können **Lehrmädchen** zur Erlernung des Weißzeugnäbens u. Zuschneidens eintreten. 57140

Leo Rosenbaum

Wäschefabrik, N 1, 4

Magazine

Lagerräume

große Bureaus auch f. Lagerräume d. Ausstattungsbranche geeignet im Centrum der Stadt zu verm.

Gebr. Simon

0 7, 7. 21002
 Tel. Nr. 1252 u. 1572.

Gross. 3stöck. Magazin

in N 7, 37 per Späthjahr 1911 od. früher zu vermieten. Näheres N 7, 8, Bureau. 21002

Zu vermieten

N 4, 3 Hinterh., 2 Stod. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Pl. zu verm. 44724
 Rheinamstr. 50, ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang, 1. St., zu verm. Näheres im Saal. 44725

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Z., möbl. Zimmer zu vermieten. 44721
 B 6, 6 2 Z. r. gut möbl. Zimmer mit hübsch. Fenstern zu vermieten. 44722
 C 2, 12, 1 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. 44723
 C 2, 13/14 6 möbl. Zimm. u. anst. Bad, 24. Herrn zu vermieten. 44724
 C 3, 16 1 Treppe rechts. Zimmer (s) zu verm. 44725
 C 4, 3 Zimmer zu verm. per sofort. 21500 Näheres partier.

Stellen suchen

Junger Mann sucht sofort als Volontär in einem landwirtschaftlichen Bureau Stellung. Offerten unter Nr. 44737 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngeres Fräulein

mit der einj. Buchhaltung, Stenographie u. Maschinen schreiben vers., sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten erheben u. an J. K. Hauptpostlager Mannheim. 57148

Mietgesuche.

Kinderlose Familie sucht 4-Zimmerwohnung in A bis F. Offerten unter M. E. 44744 an die Exped. d. Bl. ab.

Stellen finden.

Für das technische Bureau eines Fabrikgeschäftes wird ein **not. Zeichner**, der schon in Maschinenfabriken tätig war, zu bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. No. 57125 an die Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Kleidermachen sofort gesucht. 44777 Charlottenstr. 8 part.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. Ferner können **Lehrmädchen** zur Erlernung des Weißzeugnäbens u. Zuschneidens eintreten. 57140

Leo Rosenbaum

Wäschefabrik, N 1, 4

Magazine

Lagerräume

große Bureaus auch f. Lagerräume d. Ausstattungsbranche geeignet im Centrum der Stadt zu verm.

Gebr. Simon

0 7, 7. 21002
 Tel. Nr. 1252 u. 1572.

Gross. 3stöck. Magazin

in N 7, 37 per Späthjahr 1911 od. früher zu vermieten. Näheres N 7, 8, Bureau. 21002

Zu vermieten

N 4, 3 Hinterh., 2 Stod. 2 Zimmer u. Küche an ruh. Pl. zu verm. 44724
 Rheinamstr. 50, ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang, 1. St., zu verm. Näheres im Saal. 44725

Winter-Sport

Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des

Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).

No. 10.

Freitag, 3. Februar

1911.

Wie ich ein „Brettelhupfer“ wurde.

Von H. D. v. S. Freiburg i. Br.

Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, seit ich zum erstenmal die schlanke Stütze an meine Hüfte schloß und mit ihnen in die märchenhafte Winterlandschaft hinaustrat, um als kumpel „Stiffling“ die ersten Versuche mit den neuen Sportgeräten zu machen. Und das kam so: An einem leuchtenden Wintertag sah ich in U. M. a. Z. in der beengenden Schreibstube an meinem Schreibtisch und habierte die Illmer Zeitungen. Dabei fiel mir eine kleine Anzeige ins Auge, in welcher ein Paar gebrauchte Stier billig zum Verkauf angeboten wurden. Wie wäre, wenn du deinen lässig gebogenen Rücken, auch mal den Stiffling zu erlernen, in die Zeit umziehen würdest? Dieser Gedanke ließ mich nicht eher mehr zur Ruhe kommen, als bis ich den unbekanntem Verkäufer ausmachte und die Stier um einen annehmbaren Preis erstanden hatte. Kritischen Blickes betrachtete ich die schlanken Bretter und fand natürlich in meinem unbeschriebenen Lebenslauf gar manches an ihnen anzusetzen. Doch bald waren wir handelseinig. Freudestrahlend über des glücklichen Besizes nahm ich die Bretter auf meine starken Schultern und kehrte mit ihnen meiner Wohnung zu.

Es war an einem Sonntag Morgen, und in den belebten Straßen schaute mir gar mancher Illmer verwundert nach, als ich im eleganten Sonntagsgewand mit dem Stier eilig an der Hand und herwogende Menschenmenge auf dem Paradeplatz hinführte und dabei viele Vorübergehende etwas anfangs mit den Stifflingen berührte. In Hause angekommen, schlug meine Hausfrau die Hände über dem Kopf zusammen. Sie kannte die Stier nur vom Sehen und fragte mich natürlich neugierig — wie die Frauen nun mal sind — „wie man macht“, so man sich darauf lege oder gar bündelnd mit ihnen den Berg hinauf. Darauf demonstrierte ich ihr, so gut es ging, den Gebrauch der Stier und sprach dabei so begeistert von dem Stiffling, als ob ich ihn schon jahrelang ausübte. Dann aber zog ich mich in meine Kammer zurück, hakte mich in den Touristenwagen, schlüpfte in die schweren Bergschuhe, zog mir die Nodelschuhe über die Ohren und verließ dann unter den freundlichen Geleitworten der Hausfrau meine Wohnung, um gleich eine Probe meines Stifflingens im Schnee abzugeben. „Um U. M. a. Z.“ lag genügend Schnee, so daß ich nicht weit zu gehen brauchte. Dieser den Festungsmauern am Eingang ins Ruchelthal schneite ich die Stier an und nun begann zunächst eine Übung im Laufen. Erst ging es nur behäbigen Schrittes voran und oft geriet ich gar bedenklich ins Wanken. Allmählich aber holte ich immer mehr aus mit den Brettern an den Füßen. Die Sache geht mir bald! Schreier, wie ich geglaubt hatte, gewöhnte ich mich an das Dahingelien. Sehen kann man es eigentlich nicht nennen, es ist nur ein Vorwärtsschieben mit langen Stifflingstritten. Das sollte jeder Anfänger beherzigen, um richtig laufen zu lernen!

Um bei meinen Übungen unbeobachtet zu sein, wählte ich mich etwas abseits von der Hauptstraße im Ruchelthal. Schon hatte ich eine sanft ankehlende Anhöhe „spielend leicht“ erklommen. Nun zog ich einen treuen Helfer, das vorzügliche Büchlein „Wie lerne ich Skiläufen?“ von H. D. v. S. (Verlag G. W. Kornemann, München) aus der Tasche, um allmählich die verschiedenen darin verzeichneten Übungen im Laufen, Umkehren, Bergabgehen u. s. w. nachzugehen. Aber das ging nicht so leicht, wie es im Buche stand! Am meisten Schwierigkeiten machte mir das Umkehren, das auf den Stier gar nicht so leicht ist, wie man glauben möchte. Immer wieder bekam ich das Heftgewicht, wenn ich den linken Stier herumgedreht hatte und fand dann unfehlbar in den Schnee. Doch bald hatte ich die Technik heraus und siehe es ging! Der nächste Versuch galt der Abfahrt, dem höchsten Teil des Stifflings. An einem Beet geringelten Abhang stellte ich die Bretter hin und während ich mich „reiferfertig“ machte, kam mein rechter Stier ins Wanken und zog seinen Kameraden natürlich hinter sich. Da gab es kein Zurück mehr. Wohl über lübel machte ich den durchgehenden Brettern folgen. Etwas 20 Meter ging die Fahrt ganz gut, dann aber verlor ich den Halt unter meinen Füßen und — halb jog mich hin, halb laut ich hin — im nächsten Moment lag ich tief im Schnee vergraben, nur die Stier freiteten ihre Köpfe vorwärts aus der weichen Schneedecke heraus. „Katholik“ rief mir ein Soldat zu, der unten auf der Straße meinen „Anfall“ beobachtet hatte. „Erst können vor Wachen!“ dachte ich bei mir. Der Spötter sollte gut reden, ihn mochte das Kuffchen innerlich nicht, aber seine Kameraden nicht so schwer angekommen sein, mir dagegen mochte es genug Schwierigkeiten. Mein Stifflingabsteigen enthielt leider auch keine Angaben, wie man es anzufangen habe, wenn man mit den Stieren anheben will. So war ich bald ganz auf mich selbst angewiesen. In der orientierten ich mich, welches mein rechter und linker Fuß sei. Dann machte ich in meiner Hilflosigkeit alle möglichen Ausprobungen, um wieder auf die Höhe zu kommen. Bergabwärts jedoch, dreimal probierte ich es, aber immer wieder sank ich bombastischer in den Schnee zurück.

Endlich war es mir mittels des „Rettungsankers“, des Stifflinges, den ich frampfhaft umflammerte, gelungen, mich aufzurichten.

„Sti heil!“ erfuhr es da plötzlich von der Straße herauf. Aber das hätte mich nicht in meiner Arbeit. Schleunigh bog ich wieder zur Höhe hinauf und probierte die Abfahrt noch einmal. Immer länger wurde die ununterbrochene Fahrt, die meine Stier auf der Schneedecke zurückließen, bis ich schließlich den ganzen Abhang ohne „Anfall“ hinunterkam. Ich freute mich herzlich dieser Erfolge, die mich immer mehr anfeuert. Doch gut Ding will Weile haben! Bald verließ mich wieder mein Stiffling, als ich einen keilernen Abhang herunterfuhr. Dabei geriet ich in saubere Fahrt auf eine verkehrte Stelle, die Stier liebte ich trotz vorzüglicher Anstrengungen nicht mehr lenken und gingen ihre eigenen Wege freudig und quer. Im Nu machte ich mit der harten Schneedecke gar unansehnliche Bekanntschaft, besonders die Stelle, welche man zum Steigen braucht, kam schlecht dabei weg. Mehr will ich hierüber nicht verraten! Damit hatte ich einwilligen für diesen Tag genug und schloß nun mit einigen blanken Brettern, die Bretter unter dem Arm wie ein verprügeltes Pudel nach Hause. Reife Kritik die Abenddämmerung über die still ruhende Winterlandschaft, aus welcher der verheerete Illmer Mannstern wie mit Fuder überkreuz majestätisch und stierlich zum dunklen Sternstempel emporragte. Mit müden Gliedern, aber das Herz voll Freude über den gelungenen sportlichen Versuch, kam ich in meiner Wohnung an. Dabei durchgeführte ich noch mal im mehr ansehnlicher Abfahrt — aber ohne Stier — vom Bett herunter. Sti heil!

Nach einiger Pause, während welcher meine regenbogenfarbenen „Denkmäler“ am Korpus nach und nach verschunden waren, holte ich die linken Bretter wieder aus der Ecke hervor. Diesmal ging hinauf auf den Ruchberg zu freiem sportlichen Treiben. Dabei geriet ich etwas in nahe an Festungswand und wäre vom Wackelboden beinahe für ein Spion gehalten worden, hätte ich mich nicht als harmloser „Brettelhupfer“ ausweisen können. Wieder benahm ich den herrlichen Winter-Nachmittag zur Vervollständigung meiner sportlichen Leistungen. Die Fortschritt begeistert mich mehr und mehr für den schönen Sport, den ich bald mit Leib und Seele zugetan war. Die mehr oder weniger sanften „Anfälle“ konnten meiner flammenden Begeisterung keinen Abbruch mehr tun. Mein nächstes Ziel war es, das ich mir auferlegen hatte, war die Lande u. s. w. Nach dort fand ich einige Abhänge, die für Anfänger zur Übung im Skiläufen vorzüglich eignen. Doch war ich fast überall allein, nur einige Kinder, die sich mit Kugeln vergnügten, hatte ich als Hilfe gefunden. Mit dieser jugendlichen Schärfe sah ich um die Weite der Abhänge hinunter, aber nicht, ohne hin und wieder im glühenden Schnee zu landen. Probe fischerer Warten gar oftmals von der bestellten Rodelbahn bei Haiden zu mir herüber. Dort herrschte eine Zeit und Freude! Haidenern kann ich unter den Winterportübungen des Schwarzwaldes wohl schon lassen; es heißt eine ganz vorzügliche Rodelbahn, um die es viele andere Orte beneiden können. Ganz inmitten lag ich auf der Schneefläche herum und erfrante mich dabei auch an dem entzückenden Knist des rasenden Rodelschneebildes, das sich mir in seiner ganzen winterlichen Pracht ungewohnt ansehend präsentierte. Freuden Herzens über den dort verbrochenen Wintertag trat ich wieder die Heimreise an. Diesmal schon ohne jedes farbige Wortmal an meinem Korpus.

Wieder verging eine Woche prächtiger Wagnararbeit innerhalb der engen Bergumstände, wobei ich mich gar oft in das weite stille Wunderland des Winters hinausgelassen hatte. Der Sonntag kam heran, ein herrlicher Wintertag. Gerade die Bretter! Strahlend lachte die Sonne vom blauen Himmel auf die glänzende Schneefläche herab, als ich mit dem Augen W. a. Z. auf die schwebende Höhe hinaustrat. Dieses bevorzugte Winterportgebiet wolle ich auch bald kennen lernen. Am Bahnhof in Wehringen wurden die Bretter angeliefert. Nun geleitete ich in vorzüglichem Pulververgnügen über das hügelreiche Gelände, hinaus in die einheimliche und prächtige Winterwelt. Es war eine prächtige Fahrt, die mich das vorzügliche Skigelände um Münstingen so recht schön lernte. Kein Wunder, daß Münstingen jetzt jeden Winter so große Anziehungskraft auf die Winterportfreunde aus. Während dort im Sommer millitärisches Betriebe das Gelände beherrscht, tummeln sich jetzt im Winter ganze Scharen von Skiläufern hier oben herum, um Geist und Körper in der reinen Luft zu pfehlen. Neugierig trat auch ich wieder die Heimfahrt an. Am anderen Tag gehörte ein warmer Regen die ganze winterliche Herrlichkeit und machte dem Skifort ein jähes Ende. Doch ich gab die Hoffnung auf eine weitere Sitzung nicht auf!

Die Okerfesttage kamen heran, eine Zeit, wo man so gerne Anstöße unternimmt. Auch ich hatte schon Wochen zuvor einen Plan geschmiedet, den ich an Oden zur Ausführung bringen wollte. Das Schwarzwald war um diese Zeit natürlich bereits gänzlich vom Schnee entblößt. Nichtschonwetter rief ich mein Stier unbarbarisch aus ihrem Sommerhof und fuhr mit ihnen ins Odengebirge, wo noch reichlich Schnee vorhanden war. Die Tannheimer Berge bei Ruffen im Bayer. Allgäu — alte liebe Bekannte — hatte ich als Ziel meiner Ober-Sitzung anberathen. Das war für

mich als Anfänger zwar ein etwas gewagtes Unternehmen, allein die eingelegenen Erkundigungen über die Schneeverhältnisse im Odengebirge verlockten mich so sehr, daß ich dem Drange meines sportlichen Herzens nicht widerstehen konnte. Von der Otto Dornhütte im Reintal betrug ich mit drei kühnen Sportfreunden einen über 2000 Meter hohen Berg. Der Aufstieg war recht beschwerlich, aber ich wurde für die Strapazen durch eine so schön beglaubende Aussicht auf die umliegende Alpenwelt belohnt, daß ich alle Müdigkeit vergaß und nur für die verkürzte Hochgebirgswelt Herz und Sinn hatte. Nach längerem Aufenthalt auf dem Gipfel ging es in saubere Fahrt über die funkelnden Schneefelder wieder tief ins Tal hinab. Erst, als mich die aperten Stellen im Talgrund zwangen, die Stier abzuschneiden, endete diese beschwerliche aber auch genussreichste Stour, die ich bis dahin unternommen hatte. Diese Tour, bildete sozusagen den Präludium meiner sportlichen Tadeln. Sie erforderte viel Mut und Ausdauer, aber müde und so, wie ich nun mal veranlagt bin, überwand ich schließlich alle Schwierigkeiten und erhielt dafür von meinen drei erprobten Sportfreunden ein glänzendes Zeugnis ausgehakt. Ich betrachtete mich nun fortan nicht mehr als kumpel „Stiffling“, sondern als ein kumpel „Brettelhupfer“. Meine Zeit war beendet. Das 1911 angelegte Ziel erreicht!

Der nächste Winter führte mich in den Badischen Schwarzwald, die Geburtsstätte des Skisports in Deutschland. Noch manches habe ich hier selber gelernt und meine sportlichen Leistungen mehr und mehr vervollkommen. Nebenbei machte die Reiter! Die Regel gilt ganz besonders auch für den Skifort. Denn ich jetzt an freien Sonntagen auf den sonnigen Höhen des südlichen Schwarzwaldes, im idealen Feldberg-Skigebiet, auf den schlanken Felsen in übermütiger Jugendlust dahingeliegt, denke ich gar oft voll selbster Freude an jene Zeit, wo ich den ersten Anstoß zur Erlernung des Skiläufens erhielt. Heute möchte ich dieses köstliche Wintervergnügen um keinen Preis mehr missen. Durch die Stier habe ich oft die unvergleichliche Wälderpracht des Winters, die Poesie des Schwarzwaldes, kennen und lieben gelernt. Möchten nun diese Seiten manchen zur Nachahmung anspornen. Nicht jeder hat bei voll selbster Freude, einen Skifort mitzumachen. Diesen rufe ich zur Rache so, wie ich es angefangen habe! Mit etwas Energie, Energie und Ausdauer läßt sich das Ziel verhältnismäßig leicht erreichen und die vielen Winterfreunde, die gesundheitslichen Vorteile, die jedem als höherer Lohn winken, sind wahrlich groß und erhaben genug, um jeden zu einem Versuch anzuregen. Drum gelte für alle, die Freude am Winterport und an des Winters Pracht haben, der nachstehende Appell:

Ihr Skiforter dort unten in nebliger Nacht, Drauf ins Licht, die kristallene Pracht! Ihr Stimmklammer, neugierige Jagdner, Vor den Sonnenstrahlen und vor'm Ogen Rief'n Wälden, Wasillen im Glanz davon!

Skihurse und Wettläufe.

• Skiflub Mannheim-Ludwigshafen. Am 5. Februar haben die Mannheimer Skiwettläufe in Bayrisch-Zell statt, am 11.—12. Februar die Hellsbergrennen. Programme zu beiden Wettläufen sind erhältlich: im Verkehrsverein Mannheim, bei W. Müller in Mannheim, O. 3, 12, sowie vom Skiflub Mannheim-Ludwigshafen. Der Skiflub Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet seinen diesjährigen Wettlauf am 26. Februar auf Kurhaus Hundsied. Voraussichtlich wird sich hieran ein Skifort anschließen, nachdem der erste so großen Erfolg hatte.

! Skiflub Mannheim-Ludwigshafen. Bei dem am letzten Sonntag in Weiden-Rulden veranstalteten Winterportfest der Ortsgruppe Schönau-Weiden des Skiflubs Schwarzwald wurden folgende Resultate erzielt: 1. Hellsberglauf (4 Kilometer) 1. Zimmerman-Schönau (4,5 Min.), 2. Voris-Rulden, 3. Breder-Tobinberg; 2. Damenlauf: 1. Beria Raiffe-Schönau, 2. Hanna Wittig-Zell, 3. Gertrude Dörflinger-Lörrach; 3. Hinderislauf: 1. Schmoßmann-Basel, 2. Kaiser-Schönau, 3. Berg-Basel; 4. Jugendlauf: 1. Steinerbrunner-Schönau, 2. Gutmann-Wieden, 3. Hehringer-Mitter; 5. großer Sprunglauf: 1. Raiffe-Schönau, 2. Biebler-Tobin, 3. Burdardt-Basel. Außer Wettbewerben die beiden Senioren Klingele-Wieden (langstgehender Sprung 20,5), Kaiser-Schönau (langstgehender Sprung 18,5 Meter), Doppelprung von Ernst und Joseph Kaiser 11,5 Meter, 6. Volkslauf: 1. Gutmann-Wieden, 2. Hehringer-

Schlittensport 60 Pfg., Schisport 60 Pfg.
Das Kunstlaufen auf dem Eis 60 Pfg.
Skisport - Praktische Anleitung für Skiläufer 1 Mk., nach Auswärts zuzüglich 10 Pfg. für Porto.
Zu beziehen durch Gebr. Stein's Buchhandlung, Mannheim, G. 5, 1, bei der Trinitatiskirche. — Auch alle übrigen von anderen Buchhandlungen angezeigte Bücher sind vorrätig. 12673

Unentbehrlich für Gesunde und Kranke!
Der weltberühmt gewordene
Triumph-Stuhl
in Stahl, Hängemille, Sofa und Bett zu benutzen, ist unerreicht an Größe und Danbarkeit, prima Belege, mit anderen Fabrikaten nicht zu vergleichen, in solider Ausführung zum Preise von Mk. 8.—, mit Verlängerung Mk. 4.50, mit Armlehne und Verlängerung Mk. 5.50 überall hin versendbar und nur allein zu haben bei H. Komes, Mannheim (Rathausbogen 16—19). Erstes und größtes Spezial-Geschäft dieser Branche. 8814

Badenerhöhe im badischen Schwarzwald
Per Ski erreichbar von Oberthal-Hundseck-Bornisgründe. Idyllischer Punkt im badischen Land — Mässige Pensionspreise. 330
Besitzer: **Tretzger**

Oberbühlertal Bahnhof-Hotel u. Restaurant
Touristen reich u. bill. Auswahl in vorz. Frühstücksplatten. Mass. Pensionspreise, gute heizb. Zimmer.
Bes.: **Ge. Uehlinger**, ehemaliger Küchenchef.

Hotel Englischer Hof d'Angleterre
Triberg im bad. Schwarzwald
Telephon 17. — Telegraf: Engl. Hof, Triberg.
Erstklassiges Familien- und Touristen-Hotel
Besitzer: **Hermann Wolf**.

Schonach i. bad. Schwarzwald: Klim. Luftkurort
Wintersport-Platz I. Rg.
Mit im Schwarzw. 900—1100 m. d. d. M., 4 km von Station Triberg. Schnellzugstation. Dir. Verb. mit den größten Städten des In- u. Auslandes. Dem sportliebenden Publikum, Touristen u. Bekanntheitsbesten bestens empfohlen. — Empfehlenswerte Hotels: 334
Gasthaus u. Pens. z. Rebstock :: **Gasthaus u. Pens. z. Ochsen**
Besitzer: **Albert Schneider**. Realisator: **Kranos Scheerer**.
Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Prospekte gratis und franko von den Besitzern erb.

Oberbühlertal. Hotel Buchkopf. Tel. 60 Sireck
Oberthal-Untersireck. Vorzugl. Skigebiet für Anfänger. Gute Bedienung, mass. Preise. Bes.: **A. Falter**, 138

Ober-Bühlertal. Gasth. u. Pension **Badischer Hof**
Skiläufer, Rodlern bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberthal. Eigent.: **Jos. Zink**, 1340

Ober-Bühlertal bad. Schwarzwald. **Hotel Schindelpeter**.
Geisig Quart. I. Ski- u. Rodelsport-Interess. Bes.: **Baumann**, 1335

Bärenthal i. badischen Schwarzwald. **Gasthaus u. Pension z. Bären**
St. Hintersarten u. Tinnis, a. d. Hauptstr. Tinnis-Feldberg. Vorzugl. für Skiläufer. Tafellos. Ski- u. Rodelgebände. Hill. Logier. Touristen best. empf. Eig. Fahrwerk. Bes. **Heinrich Andros** 828

Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne
altrenommiert durch Neubau bedient vorzüglicher gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorzugl. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte leihweise. Telephon 21. Prospekt. 8993

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 970 Mtr. ab d. M.
Bahnhofsstation **Freudenstadt u. Oppenau**
Gasthaus und Pension „zum Lamm“. Heizung. — Für Anfänger geeignet. Skigelände, Rodelbahn, kleiner Rodelschlitten gratis zur Verfüg. Bes.: **C. Gaiser**, 1333

Wintersportplatz Furtwangen i. bad. Odenw. 870—1200 m. d. d. M.
Höhenkurhaus. Gasthof u. Pension „z. gold. Rabe“
1045 m. d. d. M. 1, 1/2 Std. v. Bahnhof. 00 m. d. d. Stadt am Höhenweg Pforsheim-Basel, direkt an der 2100 m. langen, prachtvollen, idyll. Rodelbahn. Gross-art. Skigeleise, herrl. Abfahrten, 1/2 Std. zum Brand mit Aussichtsturm, 1160 m. d. d. M., bekanntl. einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes in grosser Alpenparade. Anerk. vorzugl. Verpfleg. Heizb. Zimmer, mass. Preise. Prospekt gratis. Eig. Fahrwerk. Eigent.: **C. Oskar Wehrle**. Tel. 84. 1327

Schnee, S. Büchel-Schönenberg. Etwa 500 Personen waren von nah und fern zu dem Rennen erschienen.

Der Akademische Skiklub Freiburg i. B. wird über die Postnachrichte vom 2. Februar bis 1. März einhellig einen Skikurs beim Feldberg (Bad. Schwarzwald) abhalten. Das Kursgeld beträgt 10 M. Dr. A. S. G. hat für die Dauer des Kurses ca. 120 Betten im Feldberg bei. Sollte infolge ungenügender Schneeverhältnisse der Skikurs abgebrochen werden, so erhält jeder bis zum 2. Februar Nachricht. Samstag, den 2. Februar: Eintreffen der Teilnehmer auf dem Feldberg. Abends offizielle Begrüßung und Einteilung in Lernabteilungen. Sonntag, den 3. Februar bis Mittwoch, den 1. März (einschließlich Skikurs) auf dem Feldberg für Anfänger und Fortgeschrittene. Mittwoch, den 1. März: vormittags Übungsfahren, nachmittags Prüfungsfahren der Kursteilnehmer um Grütternungspreise. An den Abenden finden gemütliche Zusammenkünfte statt, theoretische Vorträge und Vorführung von Lichtbildern. Anmeldungen sowie Anfragen und Mitteilungen an den Klub sind bis 2. Februar an den Schriftführer des Akademischen Skiklub zu richten: D. Müller, Freiburg, Erwinstraße 27, Telefon 1669. Anmeldungen sind bis 15. Februar erbeten.

a. Todtnau, 2. Febr. Die auf heute nachmittags anberaumten Schneeschuhwettkämpfe — Jugendläufe — mühten wegen der Schneeverhältnisse bis auf weiteres verschoben werden.

c. Todtnauberg, 2. Febr. Die hiesige Ortsgemeinde des Skiklubs Schwarzwald veranstaltet ihre heutigen Wettläufe am kommenden Sonntag, 5. Februar. Es finden 4 Läufe statt. Dauerlauf Beginn halb 2 Uhr nachmittags. Schülerlauf in vier Gruppen, Beginn 2 Uhr; Damenlauf, Beginn halb 3 Uhr; und Sprunglauf, Beginn 3 Uhr. Rennungen werden im „Engel“ bis halb 1 Uhr entgegengenommen. Die Preisverteilung findet ebenfalls statt. Die Schneeverhältnisse sind günstig infolge Neuschnees.

* Waisersbrunn. Am kommenden Sonntag findet hier, verbunden mit der Meisterschaft von Schwaben, der 4. Bundeswettkampf des Schwäbischen Schneeschuhverbandes statt. Es sind folgende 8 Rennen vorgesehen: 1. Großer Dauerlauf; 2. Kleiner Dauerlauf; 3. Kleiner Sprunglauf; 4. Kunstlauf; 5. Damenlauf; 6. Postlauf; 7. Volkjugendlauf; 8. Großer Sprunglauf.

Eisport.

* Auf dem Gebiete des Eislaufs wurden von Deutschen im In- und Auslande bisher folgende Höchstleistungen erzielt: a) Von Verbandschläufern in Verbandsrennen: Die 500 Meter-Strecke bewältigte H. Lauenburg (Altona) am 14. Februar 1909 in Hamburg in 51 Sekunden; 1000 Meter wurden von Lauenburg am 22. Januar 1906 in Hamburg in 1 Min. 48 1/2 Sek. zurückgelegt; 1500 Meter am 29. Januar 1896 von J. Seyler (München) in 2 Min. 39 1/2 Sek. beim Sportfest in Hamburg; 2000 Meter von A. Lauenburg in 3 Min. 59 1/2 Sek. am 26. Januar 1909 in Altona; 3000 Meter von J. Seyler in 5 Min. 56 1/2 Sek. am 20. Januar 1896 in Hamburg; 10000 Meter von J. Seyler in 20 Min. 4 1/2 Sek. am 20. Jan. 1896 in Hamburg. — b) Von Verbandsläufern im Auslande: 500 Meter brachte J. Seyler in 47 1/2 Sek. am 17. Jan. 1897 in Danos hinter sich; 1000 Meter A. Underbörja (Hamburg) in 1 Min. 56 1/2 Sek. am 10. Januar 1891 in Danos; 1500 Meter J. Seyler in 2 Min. 38 1/2 Sek. am 17. Januar 1897 in Danos; 2000 Meter B. Sensburg (München) in 3 Min. 9 1/2 Sek. am 6. Februar 1898 in Danos; 10000 Meter Seyler in 18 Min. 45 1/2 Sek. am 12. Januar 1896 in Danos. — Ein Vergleich der vorstehend angeführten Zeiten mit den von Ausländern in Deutschland erzielten zeigt, daß die Deutschen wesentlich bessere Leistungen aufzuweisen haben als ihre ausländischen Sportkollegen. Ein besonderes Verdienst erwarb sich dabei der unermüdbare Münchener Seyler.

* Thomas Bohrer-Klagenfurt, der österreichische Meister im Eisschnelllauf, wird sich in diesem Jahre an dem Kampfe um die Weltmeisterschaft beteiligen, die am 2. und 3. Februar in Trondheim zum Austrag kommen wird. Bohrer nahm zwar schon einmal an den Rennen um die Weltmeisterschaft teil, jedesmal aber ohne Erfolg. In diesem Jahre ist er aber besser als je zuvor. Bei dem Wiener Eislaufmeeting am 15. Januar lief er bereits 1500 Meter in 2:27 und 500 Meter in der vorzüglichen Zeit von 47 1/2 Sekunden. In Danos verbesserte er im 500 Meterlauf die Zeit sogar auf 45 1/2 Sek., während er in den übrigen Hauptkonkurrenzen ebenfalls Sieger blieb. Von weiteren Anwärtern auf die Weltmeisterschaft sind vor allem die Norweger Steen, Sälberhaug, Eken und M. Johansen zu nennen. Der wiederholte Weltmeister und bisher schnellste norwegische Läufer Eskar Mathiesen ist ebenso wie sein Bruder Sigurd Berufsäufer geworden und beim Kristiania Skiteklub als Trainer angestellt.

* Internationales Eisschnelllaufen für Amateure in Danos. Die Wettläufe haben am Samstag bei schönstem Winterwetter ihren Anfang genommen. Die künstliche Eisbahn für die Schnellläufer hat eine Größe von 1800 Quadratmetern. Das Eisfeld

am ersten Tage folgenden Verlauf: Vormittag Internationales Junioreneisschnelllaufen für Herren, Pflichtübungen; Internationales Junioreneisschnelllaufen über die Strecke von 500 Meter (R. Knie 0:42 1/2). Beim Internationalen Schnelllaufen gelang es fast, den von R. Gundersen-Christiania am 27. Januar gefassten Weltrekord (0:44 1/2) zu erreichen, denn das Schnelllaufen hatte folgendes Ergebnis: 1. Th. Bohrer-Klagenfurt 0:45 1/2; 2. E. Christiaan 0:46 1/2; 3. H. W. Ditz 0:51; 4. W. Schilling 0:52; 5. J. Weidinger 0:53; 6. E. S. Freitag 0:53 1/2; 7. R. Volke 0:54 1/2; 8. A. Mancourt 0:55; 9. P. de Rooying 1:04 1/2. Nachmittags: Internationales Junioreneisschnelllaufen für Damen, Pflichtübungen und Wettkampfbewerb. Nach einem Schüler-Schnelllaufen folgte der Internationale Wettlauf über 5000 Meter. Ein kräftiger Tailwind benachteiligte etwas die Resultate, die immerhin vorzüglich waren. 1. Th. Bohrer 0:02 2 1/2. Schilling 0:28 1/2; 3. H. W. Ditz 0:44 1/2; 4. H. Christiaan 0:47; 5. J. Weidinger 0:51 1/2; 6. E. S. Freitag 1:00 1/2; 7. R. Volke 1:02 1/2; 8. P. de Rooying 1:27 1/2; 9. A. Mancourt 1:30 1/2. Neugierig spannten sich die Zuschauer zwischen Ditz und Schilling. Die Engländer spornten ihren Landsmann durch Zurufe zur vollsten Kraftanstrengung an. Ditz hat sich auch in den letzten beiden Jahren sehr vervollkommen, als es aber im letzten Augenblick dem Umeister Schilling gelang, den Sieg an sich zu reißen, war der Jubel bei den Deutschen doppelt groß. Weitere Resultate: Herren-Schnellläufer: 1. Cumming; 2. Plaqueon; 3. Williams. Damen-Schnellläufer: Franzen. Internationales Postlaufen: 1. Dr. Wucherer und Frau; 2. Hel. Eilers-Herr Jakobson. Walter-Wettkampfbewerb: 1. Herr Jessen-Mig Brind; 2. von Hobben-Vrl. Deutsche: 3. Mr. Ward-Mrs. Broth. 10000 Meter-Schnelllauf: 1. Bohrer 17:51; 2. Ditz 18:52 1/2. Der Haupttag des internationalen Eisschnelllaufens am Sonntag wurde eingeleitet durch ein Schülerwettkampfen über 500 Meter; 1. Had 1:11 1/2. Junioreneisschnelllauf, 1500 Meter: 1. Knie 2:42. Internationaler Schnelllauf, 1500 Meter: Weltrekord 2:29 1/2. D. Mathiesen, 9. Februar 1908; 1. Bohrer 2:33 1/2; 2. Schilling 2:33 1/2; 3. Ditz 2:33 1/2. Auch alle anderen Schnellläufer erzielten gute Resultate, denn Mancourt ging bereits mit 2:54 als Achter durchs Ziel, während sein Landsmann, als sein Konkurrent, nach einem Sturz erst mit 3:04 das Ziel passieren konnte.

Schlittensport.

* Bobblehockey am den Wanderpreis der Stadt Rißbüchel. 29. Januar. Sieben Teilnehmer. Vordeschossenheit gut. Zwei Läufe. 1. „Schattberg“; Jul. Moro-Moro (Rißbüchel). Gesamtzeit 2:30.4. Endgültiger Sieger und Gewinner des Preises. 2. Peter; Emil Müller-Niedermaier (Zinsbrunn), 2:41.3. 3. „A.P.V.“; Dr. Polaczek-Baron Sternbach (Zinsbrunn), 2:42.3. 4. Kaufmann (Ruffstein) 2:48.2. 5. Rettig (München) 3:04. 6. Jähren um die Wertung der Kurvenhöhe. 1. Moro (Rißbüchel) 10 Punkte. 2. Dr. Polaczek (Zinsbrunn) 8 1/2 Punkte. 3. Rettig (München) 7 Punkte. Bahnrekord. Moro 1:18.3. vormittags. Müller 1:19.4. nachmittags.

Sp. Die Schnellste eines Bobblehockey wird vom großen Publikum, das mit der Eigenart dieses modernen Sportfahrzeuges nicht vertraut ist, erheblich überschätzt. Viele glauben, daß ein Bobblehockey Geschwindigkeit von circa 100 Kilometer, auf die Stunde umgerechnet natürlich, erziele, und in der Tat macht ein auf glatter Bahn zu Tal laufender Bobblehockey den Eindruck, als fahre er schneller als der schnellste Schneehöcker. Das ist aber keineswegs der Fall. Immerhin kann ein Bob auf einer geraden Strecke bei sehr guter Beschaffenheit der Bahn eine Geschwindigkeit von 70-80 Kilometer erreichen, wobei man natürlich beachtenswerten muß, daß die Fahrgeschwindigkeit in den Kurven erheblich verringert wird. Auf der Schöps-Bahn in Danos sind letzten ausgezeichnete Zeiten und verschiedene neue Rekords erzielt worden. So legte der Bob „Lorpedo II“ am 7. Januar im Rennen um den Al-Fry-Wöhler-Pokal die 3400 Meter lange Strecke in der Rekordzeit von 3 Min. 41 1/2 Sek. zurück, was einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von etwa 85 Kilometer entspricht. Aber diese Leistung wurde noch wesentlich in dem am 9. Januar abgehaltenen Rennen um den Kaiser Wilhelm-Becher übertroffen, denn der Sieger in dieser Konkurrenz, der englische Bob „Zoff“, brachte zur Bewältigung der Distanz nur 3 Min. 31 1/2 Sek., erreichte also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 88 Kilometern in der Stunde. Auch auf anderen Bahnen sind schnellere Zeiten kaum möglich, so daß der Bobblehockey mit anderen modernen Sportfahrzeugen hinsichtlich seiner Schnelligkeit doch noch keinen Vergleich anstellen kann.

Winterfeste.

* Das Eisfest des Eisbades und Skiteklubs Schierke, an dem sich zahlreiche Amateurläufer Berlins beteiligen werden, ist nunmehr, nachdem Schneefall eingetreten ist, für Sonntag, den 5. Februar, festgesetzt worden. Außer Eisbadwettkämpfen und Kunstläufen finden Skitefahrten und Preiswettkämpfe auf der Scharnrodelbahn statt, u. a. wird der Paul Linke-Preis ausgeteilt.

Vermischtes.

* Eine deutsche Rekordleistung im Skisprung. Kürzlich stellte der bekannte Freiburger Skiläufer Dr. Rudolf Diebler am großen Feldbergsprungbühl mit einem gestandenen 33 Meter Sprung die deutsche Höchstleistung auf. Dieser Sprung ist um bemerkenswerter, als die Beschaffenheit des Sprungbühls ziemlich ungünstig war.

* Die große Forst- und Domänenverwaltung hat neuerdings den durch die Lage ihrer Dienstbezirke in Frage kommenden Forstbeamten und Forstangehörigen Schneeschuhe zur Verfügung gestellt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Forst- und Steuerbeamten dieses bei tiefem Schnee unentbehrliche Verkehrsmittel auch den Steuerkontrolleuren und Steuerassessoren, die auf dem Schwarzwald stationiert sind und dort besonders in der Winterzeit einen schweren Dienst haben, Schneeschuhe anweisen würde.

* Die Schneeverhältnisse beim Skilang sind von außerordentlicher Bedeutung. Das haben die letzten Wochen gezeigt, in denen verschiedene Winterfeste im Norden und im Süden Deutschlands wegen ungünstiger Schneeverhältnisse verschoben werden mußten. Auch der Wettlauf des Deutschen Skiverbandes in Oberrietschhof im Erzgebirge hatte unter den schlechten Schneeverhältnissen zu leiden, denn der Schnee war stark vereist und bot den Läufern vornehmlich bei dem großen Dauerlauf, außerordentlich Schwierigkeiten. Aber auch noch andere Unbequemlichkeiten kann die Beschaffenheit des Schnees im Gefolge haben. Die beste Skifläche ist vorhanden, wenn auf eine gefrorene Schneedecke einige feine Reusen fallen. Das ist aber nicht allzu oft der Fall. Nach richtigem Schneefall haben es die Skiläufer meistens nicht leicht, durch den tiefen Schnee eine Spur zu laufen. Das ist aber noch nicht weiter schlimm. Am schlechtesten ist der Schnee, wenn er bei beginnendem Tauwetter zu fließen anfängt; dann kann auch der geschickteste Skifahrer die Gehalts verlieren, denn bei jedem Schritt muß er ein paar Pfund einer hebrigen Mischung von Schnee und Eis mit in die Höhe heben. Sehr unangenehm ist es auch, wenn auf Tauwetter starker Frost folgt, aber kein Neuschnee. Dann entsteht auf der Oberfläche des Schnees eine harte, feste Eisschicht, der sogenannte Harst. Auf diesem Harst läuft es sich am meisten sehr schlecht, da einmal die Schneehäute keine Führung haben und ferner der Läufer an dünnen Stellen, die nicht stark genug sind ihn zu tragen, einbricht, zumal wenn die Sonne ansetzt, die aufstehende Luft zu tun. Am aller schlimmsten für den Freeride des Skisportes ist es aber natürlich, wenn gar kein Schnee vorhanden ist. Da hilft nur Geduld oder eine Reise in solche Gegenden, die sich während des Winters stets des Segens reichlichen Schneefalles erfreuen.

Literatur.

* Der Winterport. Vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet. Von Geh. Rat Professor Dr. med. L. Kolbe-St. Moritz. Sportsverlag Goehle u. Ko., Leipzig 54 Seiten, 0.80 M. broschiert. Es existiert meines Wissens kein Werk dieser Art, das den gesamten Winterport unter die ärztliche Lupe nimmt und dabei so wenig scharf sieht. Der Verfasser geht von seinen Sporterfahrungen in St. Moritz aus, wie er zum guten Glück selbst angibt, denn der „Sport“ des Englands mit all seinen Zwittererscheinungen allein macht manchen Satz begründlich. St. Moritz ist das A und Omega des Festes und wunderbarlich ist darum gar nicht, daß eben dem Sport der „Vornehmen“, dem Bobblehockey, der breite Raum eingeräumt wird. Zwischen der Begeisterung für die Rodelbahn und der Herabminderung der Gefahren des Bobblehockeys durch den Verfasser scheint eine gewissenhafte subjektive Wechselbeziehung zu bestehen, die bei der Tendenz: vom ärztlichen Standpunkt aus betrachtet denn doch etwas zuwiderläuft. Viel Vertrauen zu dem Engländer Skisport kann ich nicht fassen, wenn es heißt: „Die höchsten Alpen, die reifen Gletscher, die abschüssigsten Hänge: alles ist dem geliebten Skler untertänig und mit Beachtlichkeit zugänglich.“ Bekannt konnte dem Verfasser sein, daß die Stockfrage, abgesehen von Alpinskifahren, durchaus zugunsten des Doppelstocks entschieden ist. Was über das Rodeln gesagt wird, bringt nichts von Bedeutung. Dem ganzen Werk mangelt der systematische Aufbau, es fehlt für den, der den Brief sprechen zu hören hofft, die Erfüllung. Die Illustrationen sind nicht über, aber in der Anordnung kunstgerecht durcheinander gewürfelt. Beim Skilang finden sich Bilder von Eissegeln und Schlittschuhläufern, beim Bobblehockey vom Eisboden, Eislauf und Skilang und beim Eislauf Bobblehockeyschläger. Zum Schluß wird einleitend schon Angaben über die neuere Fachliteratur gemacht werden, so ist Bobblehockey ein Wort, zumal die Orientierung darüber an Hand der amtlichen Sammelberichtigungen in den Veröffentlichungen der großen Verbände nicht schwer ist. Der zweiten Auflage des Festes wünsche ich eine weitgehende sachmännliche Unterstützung zum Besten des Ganzen.

Willi Romberg-Latzen

Ski-Fahren mühelos?
in Ulzsee, Bahnlände Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Trieburg-Donauwäldchen. — Für Anfänger ledeloses Gelände, ungeniert als Übungsplatz. Herrliche Ski-Ausläufe, Rodelbahn. Ski und Rodel stehen bei: **Hotel zum Bären** 8. Gut. Elektr. Licht, Zentralheizung, Telefon 23. Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erlernung des Skilaufens erbeten. 34g

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 950 Mtr über d. Meer. Bahnhöfe: Freudenstadt u. Oppenau. **Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“** Für Anfänger geeign. Skigebände. Per Skier zu erreichen von Freudenstadt-Oppenau-Baisersbrunn. Skier und Rodel stehen zur Verfügung. [804] Bes.: L. Gaiser.

Wintersportplatz Partwangen im badischen Schwarzwald. Erreichbar von Donaueschingen p. Bahn, von Triberg od. Hiesbach p. Postschlitten od. per Ski von dem Bahnh. Hinterzarten (Weißberg), Triberg, Villingen, Neustadt u. Hiesbach. Best. geeign. Terrain für Ski- und Rodelsport. 870-1200 m ü. d. Meer. **Empfehlenswerte Hotels:** 335 **Bahnhof-Hotel** | **Hot. Grieshaberz. Ochsen** Bes.: Hermann, Kaler Bes.: Grieshaber Illust. Prospekte u. Auskunft bereitwillig durch die Besitzer.

Villingen-Kirnach (Schwarzwald) Burg-Hotel. Bestempfohlenes Haus in schönster Lage. Grossartige Winterlandschaft. Herrliches angelegtes Gelände für Ski- und Rodelsport. — Winterpensionspreis von Mk. 4. — am Bahnhof Villingen 1/2 Stunde Schlitten auf Halbestelle aller Züge) Fahrzeit 27 1/2 Bestellung: od. Kirnach-Villingen) 1/2 Stunde nur für Personenzüge) Fahrzeit daher sehr bequem zu erreichen. 4 Klassen, Bes.

Schluchsee Wintersportplatz (Bad. Schwarzwald) 952 m ü. Meer. Hölentalbahn, nahe dem Feldberg. Schlittenbahn ab Station Tilssee 1 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eissport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte leihweise vorrätig.

Hotel und Pension Sternen. (Bad. Schwarzwald.) **Hinterzarten** Bahnhof-Hotel u. Rest. Gelände für Ski- und Rodelsport vorz. geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bester Ausstieg zum Feldberg. Heizrare Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine, ff. Bier. Bäder im Hause. Aufmerksame Bedienung. Nächtliche Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: **Hermann Riesterer.** 329

Neustadt im Schwarzw. Station der Hölentalbahn. **Wintersportplatz.** In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn, angelegtes Skigebände, weite, baumlose Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskunft und Prospekt durch den Vorbesitzer. 330

Freudenstadt. **Gasthaus zur Linde.** Gut bürgerl. Haus i. n. Nähe d. Skigebände. Schlitten u. hrw. f. Ausläufe z. Dienat. Tel. 64. Bes. H. Grünlager. 331

Freudenstadt. Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von **Zentralheizung** in sämtlichen Häusern bestens geeignet. **Rodelbahn** und Ski-Gebände in unmittelbarer Nähe. Zu Anfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. **Prospekte** zu Diensten durch den Besitzer: **MAX LAUFER.** (9190)

Freudenstadt Hotel Herzog Friedrich Winteraufenthalt. Man Preise. Zentralheizung. Bes.: G. Reinhardt. 332 **Idealster Wintersportplatz** in jeder Beziehung für Ski- u. Rodel **Schönwald** (1000-1150 m Höhenlage ü. Meer). Von Hst. Triberg prachtvolle vollständige Schlittenparade, zurück 1/2 Stunde

Kurhaus Schönwald, 1. Rang. Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemüthlich und bezaubernde Räume. Offene Weine. Auerkaut vorzügliche und reichliche Verpflegung. Alle Sportartikel auch leihweise erhältlich. Pensionspreis von 5 M. an. Tel. 194 Triberg. L. Wirthle. An Sonntagen Zug ab Strassburg 7, Ankunft 11 Triberg. Schlitten pro Person hin und zurück nebst Diner 4. — Vorausbestellung auf Schlitten- und Personenzug erwünscht.

Kotel Simon, Eschelmer Oberelsass. St. d. Kayserberger Talbahn. Für Winterkarantänthal geeignet. — Komfortable, modern eingerichtete Zimmer zu zivilen Preisen. Elektrisches Licht. Mittelpunkt für Ausläufe: Weisner und schwarzer See, Breznard, Drei Aehren, Faulde, Schlucht u. a. w. 324

Unsere Leser bitten wir bei Reisen und Ausflügen sich unserer Zeitung freundlichst zu erinnern und in den **Hotels, Restaurants und Wirtschaften** dieselbe zu verlangen. Die kleine Gültigkeit ist für uns von grossem Wert. **Mannheimer General-Anzeiger** Badische Neueste Nachrichten.

Freudenstadt. Hotel Rappen Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von **Zentralheizung** in sämtlichen Häusern bestens geeignet. **Rodelbahn** und Ski-Gebände in unmittelbarer Nähe. Zu Anfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. **Prospekte** zu Diensten durch den Besitzer: **MAX LAUFER.** (9190)

Sport-Bäder etc. **Inserate** haben im **Mannheimer General-Anzeiger** den grössten **Erfolg!** **Achtung!** Ich laufe von Herrschaften abg. Herren- u. Damen-Räder, tolle Räder, Eise, Möbel, alle Gegenstände u. a. J. Graber, T. 2. 253

Rosengarten-Mannheim

Samstag, den 4. Februar 1911, abends 7/9 Uhr
Grosser städtischer
Masken-Ball



Alle Säle geöffnet. Zwei Ballorchester.
Die Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments
Kaiser Wilhelm I No. 110
Leitung: Obermusikmeister Vollmer
und die Kapelle Petermann. Leitung: Ludw. Becker
Promenade-Konzert von abends 7/9 Uhr ab in
der Wandelhalle.
Präzis 9 Uhr: Vorspiel zur Eröffnung des Maskenballes
„Rosengartenzauber“ — Ein Tanzmärchen
dargestellt von Mitgliedern des Grossh. Hof- und National-
Theaters Mannheim.

Masken-Prämierung. Geldpreise

Für die schönsten und originalsten Masken (Damen, Herren,
Gruppen) im Gesamtbetrage von 1500 Mark.
Eintrittskarten 5 Mk. Einlasskarte 10 Pf. Garderobe 20 Pf.
Eintritt nur im Maskenkostüm (auch Domino)
oder im Ball-Anzug (Herren Frack) mit dem
offiziellen Maskenabzeichen gestattet.
Maskenabzeichen, die für beide Fälle Gültig-
keit haben, sind in der Wandelhalle und in sämt-
lichen Vorverkaufsstellen zum Preise von 70 Pf. pro Stück
zu haben. Rosenlauben 50 Mk. Reservierte Tische im
Nibelungensaal 10 und 20 Mk.
Vorbestellungen (Vormerkungen) auf Rosenlauben
und reservierte Tische sind schriftlich mittels Bestellscheine
an den Verwalter im Rosengarten zu richten. Bestell-
karten sind ebenfalls erhältlich. Vorverkauf in den durch
Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Ver-
kehrsbureau (Bathaus) im Zeitungskiosk am Wasserturm
sowie beim Portier im Rosengarten. In Ludwigshafen a. Rh.
beim Verkehrsverein, Ludwigplatz 7, bei Jakob Basteiger,
Zigarrengeschäft, Ludwigstrasse 6 und Gustav Renner,
Zigarrengeschäft, Bismarckstrasse 104, in Heidelberg bei
Luise Knoblauch Wwa., Sophienstrasse 15.

Essen nur im Tagesrestaurant gestattet.

Werden mit Papiermengen, Konserven und sonstigen
Gegenständen, sowie das Mitbringen von lebenden Tieren
jeder Art verboten.
Herren- und Damenmaskengarderobe nebst Frisier-
räumen, Blumenverkauf und Photograph im Hause.
Kontrolle: Die Eintrittskarten sind anzubewahren
und dem Aufsichtspersonal auf Verlangen vorzuzeigen.
Von 12 Uhr ab werden an Ballbesucher, die den Rosen-
garten vorübergehend verlassen wollen, Kontremarken
gegen Bezahlung von 1 Mark ausgegeben. Wiedereintritt
ist nur zulässig, wenn gleichzeitig mit der Kontremarke
auch die Eintrittskarte vorgezeigt wird.

„Wilhelmshof“

Friedrichsring 4a, b. städt. Rosengarten
18394 Samstag, 4. Februar
die ganze Nacht geöffnet!

Soupers :: Abendplatten

Hochachtend Heinrich Hummel.

Ideal

Modell IV

ist die anerkannt vorzüglichste Schreib-
maschine der Gegenwart.
Ein Meisterstück der modernen Schreib-
maschinenteknik.

80000 Maschinen abgesetzt.

Von keinem einheimischen System erreicht
Erste Referenzen auf diesem Platze.
Kostenlos unverbindliche Vorführung
durch 7270

Valentin Fahlbusch
im Kaufhaus.

Zur Carnevalszeit

empfehlen wir unsere
Erste Mannheimer Herrenkleider-Reparatur- und Reinigungsanstalt

„Blitz“

zum Aufbügeln von Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzügen.
Spezialität: Abändern von Kleidungsstücken jeder Art.
Ein einmaliger Versuch genügt, Sie zu unseren ständigen
Kunden zu zählen. Dass wir auf der Höhe der Zeit stehen, be-
weist ja der tägliche Zugang vieler neuer Kunden.
Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider.

Telephon 3809. „Blitz“ G 2, 1a.

Wir verleihen neue Gehrock-Anzüge u. Frack-Anzüge

Bierquell — Mannheim

empfehlen für Haushalt u. Festlichkeiten Syphons, Flaschen u. Gebinde: 1/2 Fl. 1/4 Fl.

Bürgerbräu, Ludwigshafen, hell und dunkel	30	10 Pf.
Fürstenerbräu, Tafelbräu Sr. M. d. Kaisers	28	15 "
Augustinerbräu, München	22	16 "
Königl. Bayr. Hofbräu, München	35	20 "
Kulmbacher, Erste Aktienbrauerei, Aserl. empf.	32	17 "
(Deutscher Porter)		
Pilsener Urquell	50	20 "
Köstritzer Schwarzbier	per Flasche	30
Stout von Barclay Perdins & Co. p. Orig.-Fl.	50	
Pale Ale von Bass & Co.	50	
Grätzer Bier (fast alkoholfrei)	20	
Neu-Selters, natürliche Mineralquelle in Selters, hervorragendes Tafel- und Heilwasser	20	15 "
Ferner Weine in allen Preislagen.		3190

F. E. Hofmann, S 6, 33. Hauptdepot echter Biere.
Telephon No. 445.

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindel-
anfälle, Anpustzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von
Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und rüssende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten,
Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall,
Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-
Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden

(in Verbindung mit Thuro-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

Elektr. Lichtheilverfahren

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, nur N 3, 3, 1.

9 Jahr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren,
geöffnet von 9-12 vorm. und 2-9 Uhr abends.
Sonntags von 10-12 Uhr. 9969

Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und
Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Licht-
heilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im
Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1, geheilt

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.
10jährige Praxis.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas's Buchdrucker.

J. K. Wiederhold

Kohlen Koks für Zentralheizung
Brikets Holz und Füllöfen.
S 2, 15. Luisenring 37. Telephon 616. Gontardstr. 18

Garantirt
farbfrei!

Hör mal, ich will aus
Columbus-Eiernudeln
u. Prinzeß-Maccaroni
Das sind Besten!!!

Zu haben in allen besseren Detaillgeschäften.
Vertr. Alfred Honeck, Meerfeldstr. 23, Tel. 3522.
Fabrikanten: Otto & Kaiser,
Heilbronn a. Neckar und Friedrichsfeld i. Baden.

Kosengarten Mannheim Nibelungensaal. Sonntag, 5. Februar, abends 8 Uhr 1. Lustiger Abend.

Mitwirkende:
Frl. Leni Blum, Liedersängerin.
Frl. Marie Wolf, Vortragskünstlerin, früher am
Metropoltheater-Berlin
Herr Hans Frey von ehem. Welschgen'schen bunten
Theater-Berlin
Herr Otto Hummel, Vortragskünstler, Sänger zur
Laute
Herr Adolf Remond, Chansonnier, Herr Kapellmeister
Albert Mischel; ferner
die gesamte Kapelle des hiesigen Gren-
adier-Regiments, Leitung: Ober-
musikmeister Max Vollmer.

- ### Programm:
- I.
1. Tiroler Holzschacher-Baum-Marsch . . . Fr. Wagner
 2. Ouverture z. Fra Diavolo . . . Auber
 3. Frl. Leni Blum:
Arie der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ Mozart
 4. Herr Otto Hummel:
a) Vom Wasser und vom Wein.
(Scherzhafte Kampflied — 1590)
 - b) Mein Freund, (Altk deutsches Land-
knechtlied — 1630)
 - c) Fern der Heimat, (Modernes Sol-
destenlied)
 - d) Hei was bin i für a lustiger Bua!
(Scherzhafte Wortspiel — 1650)
 5. Herr Adolf Remond:
a) Geburtstagswünsche . . . Lincke
 - b) Rollschuhlied . . . Lincke
 6. Frl. Marie Wolf:
a) Auto und Equipage . . . Bela-Lasky
 - b) Erste Gasse links, fünfte Gasse rechts
Lotti
 7. Herr Hans Frey in seinem Repertoire
 8. Für Lust'ge Leute! Potpourri . . . Komzack
- II.
9. Fantasie a. d. Fiedeln Bauer . . . Fall
 10. Frl. Leni Blum:
a) Still wie die Nacht . . . Bohn
 - b) Blumenorakel . . . Mascagni
 - c) Der Leuz . . . Hildach
 11. Herr Otto Hummel:
a) Das Märchen vom Nixlein
 - b) Der Selbstmord einer Ente, (Eine
Ballade)
 - c) Die nuckelicke Viehmagd, (Lustig
Lied aus dem Bayerischen)
 12. Herr Adolf Remond:
a) „Drei Frauen“ a. d. Operette: „Der
tapfere Soldat“ Straus
 - b) „Verheiratet“ aus der neuesten
Berliner Revue: „Hurra! Wir leben
noch!“ Holländer
 13. Frl. Marie Wolf:
a) Tip, Tip, Tip! Das Lied von der
Schreibmaschine . . . Holländer
 - b) Ach Herr Sekretär! . . . Einödshofer
 14. Herr Hans Frey in seinem Repertoire
 15. Perpetuum mobile, Marsch . . . Blou
- Confereancier: Herr Hans Frey.

Änderungen im Programm vorbehalten!

Vom 1. Maskenball her:
Prachtvolle unveränderte Ausschmückung
des Nibelungensaales.
Wirtschaftsbetrieb.

Kasseneröffnung abends 7/9 Uhr.
Eintrittspreis: 60 Pf., Dutzendkarten ungtl.
Einlasskarte 10 Pf.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen. 819

Strickwolle

beste Qualität, garantiert nicht einlaufend, in grösster Auswahl.
Baumwollgarne, Näh- und Häkelgarne. — Lager
in fertigen Damenstrümpfen, Kinderstrümpfe,
Herrensokken besonders billig. 9068

Annahmestelle für Maschinenstrickerer aller Art.
Anstricken getragener Strümpfe 25 Pf.
Grüne Marken. Billigste Preise.

G 5, 9 H. Kahn G 5, 9.

Krankenversicherung.

Für unsere als vorzüglich anerkannten Einrichtungen
suchen wir tüchtige Vertreter. —
Bis jetzt ca. 4 Millionen Mark ausgezahlt.
— Empfehlungen aus besten Kreisen. —
Deutscher Anker
Generalagentur Mannheim, Hanshaus. 10320

Hermann Fuchs
früher C. E. Herz
N 2, 6 Kunststrasse
am Forstplatz.

Der Frühjahrs-
Ausverkauf
in Kleider-Stoffen, Blusen-Stoffen, Anzug-Stoffen für Herren und Knaben,
beginnt am Montag, den 6. Februar.
Die Preise für nur gute Qualitäten sind staunenswert billige und über-
treffen alles bisher Gebotene.
➔ Ausserordentliche Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmanden-Stoffen!

Bekanntmachung.
Die Paul- und Klauenfische betr.
Nr. 3418 II. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Falle des B. Keller hier, Kaiserstr. 177 und im hiesigen Schlacht- u. Viehhof die Paul- und Klauenfische ausgedacht ist und von uns gemäß §§ 57 u. 58 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. Dezember 1895 (G. u. V. Nr. 1896 Seite 1 ff.) Staatspferde verhängt wurde.
Danach darf auch aus den nicht verpackten Beständen der Gemütsche (Rindvieh, Schafe, Schweine, Flegel) während der Dauer der Suche nur auf Grund eines tiersärztlichen Beschlusses, welcher die Suchenfreiheit des betr. Tieres bescheinigt, ausgeführt werden. Nur für solche Tiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in keimfreiem Zustande in der Gemütsche sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgte.
Für Verleumdungen, welche unzulässig aus einem Staatsmarkt beibringt, sowie für Fleisch, welches zum Zweck alsbaldiger Schlachtung angeführt wird, kann der Ortsfleischbesitzer das Zeugnis ausstellen. Das Zeugnis des Fleischerbetriebs verleiht keine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.
Ferner wird der Vertrieb und das Tränken an gemeinsamen Brunnen aller gemütschen in Gemütschen Tiere (Rindvieh, Schafe, Schweine, Flegel), sofern dieselben nicht bausch auf der Weide sich befinden, untersagt.
Das Verbot des Tränkens erstreckt sich auch auf sonstige gemeinsame Tränkplätze (Richtende und stagnierende Gewässer etc.)
Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im hiesigen Schlacht- und Viehhof bleibt aufrechterhalten. Der Schlachtviehmarkt wird bis auf Weiteres gegen jeglichen Vertrieb gesperrt.
Mannheim, den 1. Februar 1911.
Groß-Bezirksamt:
Abt. III
Dr. Sauter.

Bank für Handel und Industrie
Filiale Mannheim N 3, 4
(Darmstädter Bank)
Aktienkapital und Reserve Mark 191500000.— 13291

Deutsche Vereinsbank.
Die Aktionäre der Deutschen Vereinsbank werden hiermit zur einundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche
Mittwoch, den 8. März 1911, vormittags 11 Uhr
zu Frankfurt a. M. im Bankgebäude, Jungfernstieg 11, stattfinden wird.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1910.
2. Bericht des Aufsichtsrates; Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabchlusses und auf Decharge der Direktion und des Aufsichtsrates.
3. Abschlußfassung über den im Jahre 1910 erzielten Reingewinn gemäß § 50 der Statuten.
4. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien, und zwar spätestens am Donnerstag, den 2. März 1911, bei einer der nachstehenden Stellen, nämlich:
1. in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
2. Basel bei der Basler Handelsbank,
3. Berlin bei der Deutschen Bank,
4. „ „ „ Berliner Handels- und Bankgesellschaft,
5. „ „ „ Dresdener Bank,
6. Darmstadt bei der Deutschen Vereinsbank, Filiale Darmstadt,
7. Genf bei den Herren Cusson & Co.,
8. Hannover bei den Herren Gebrüder Stern,
9. Leipzig bei den Herren Kronenberger & Co.,
10. „ „ „ Leipziger Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt,
11. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
12. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein, vormals Frank & Co.,
13. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
14. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
15. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
16. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
17. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
18. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
19. „ „ „ Rheinisch-Westfälischen Bankverein,
zu hinterlegen oder die Hinterlegung bei einem Notar rechtzeitig nachzuweisen und dagegen die Eintragskosten in Empfang zu nehmen.
Frankfurt a. M., den 2. Februar 1911.
Der Aufsichtsrat der Deutschen Vereinsbank.
Ed. von Grunelius. Max Rajer.

Bekanntmachung.
Die Stiftung der Arch-
herlich von Oövelschen
Stiftung werden hiermit
aufgefordert, beglaubigte
Zeugnisse über ihr Ver-
halten im Stiftungsjahr
April 1910-11 bis
spätestens Ende Februar
ander einzureichen.
Sämtliche Stiftlinge kö-
nnen bei der Vereinfachung der
Preise nicht berücksichtigt
und außerdem wegen Un-
förmlichkeit durch den Stif-
tungsrat zur Hebung der
Stiftung werden.
Mannheim, 29. Jan. 1911.
Stiftungsrat -
der
Freiherrlich von Oövelschen
Stiftung.

Stollen finden
Ingenieur,
Kotter Konstrukteur, der
sich im Bau von Hoch- und
Strommaschinen erproben
gesehen. Offerten mit Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 87101
an die Expedition d. Bl.

Vergebung von
Chausseearbeiten.
Nr. 11747 I. Die Arbeiten
zur Vertheilung von ca. 2700
qm Chausseearbeit für die
Weg- und auf der Südseite des
Kampplatzes sollen öffentlich
vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen
liegen in der Kanzlei des
Zivilbauamts zur Einsicht
auf. Angebotsformulare können
von dort, bezogen
werden.
Angebote sind postfrei,
versiegelt und mit entse-
sender Aufschrift versehen,
spätestens bis zum
Montag, 13. Februar 1911,
vormittags 11 Uhr
beim Zivilbauamt einzu-
reichen, wobei die Erfüllung
der eingelaufenen Angebote
in Gegenwart der etwa er-
scheinenden Meister festzustellen
wird.
Nach der Eröffnung der
Verdingungsverhandlung
eingehende Angebote werden
nicht mehr angenommen.
Die Aufschlagssumme beträgt
820.
Mannheim, 31. Jan. 1911.
Städt. Zivilbauamt
Staufer.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G. Mannheim O 7, 26
Tel. 7155
übernimmt Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Sanierungen, Liquidationen,
Vermögens-Verwaltungen, Testaments-Vollstreckungen, Vermittlung
von Gründungen und sonstige Treuhändergeschäfte, 11708
Unbedingte Verschwiegenheit zugesichert.

Kaufmännischer
Verein
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 9. Februar 1911,
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Bernhardshofes
Vortrag
des Herrn
Prof. Dr. Theod. Böhler,
Direktor des Kaiser Friedrich-
Wilhelms-Magdeburg
über:
„Die Gedankenwelt
Max Klingers“
(Illustriert durch Lichtbilder)
Für Nichtmitglieder sind
Tageskarten à Mk. 1.—
zu haben: in unserem Bureau,
in der Hofstraßenhandlung
K. Ferd. Hockel im Verkehrs-
verein, Kaufhaus Hagen 57, in
der Buchhandlung von Brockhoff
& Schwabe, in der Klavier-
handlung von A. Doncker, sowie
bei Eduard Theile in Ludwig-
hafen a. Rh.
Die verehrlichen Damen
werden höflich ersucht, die Karte
abzunehmen.
Die Karten sind beim Ein-
tritt in den Saal vorzulegen.
(Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saalkarten werden punkt
5 1/2 Uhr geschloßen.
Eine Karte hat niemand zu-
tritt.
Kinder sind von Besuche des
Vortrages ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Verein 1858
Königs-
Kaufmännischer Verein
in Hamburg.
Mit-
glieder 103 000
Größte kaufmännische
Stellenvermittlung
für Deutschland
und Uebersee.
Für Firmen und
Mitglieder kostenfrei.
Bisher über 155 000 Stellen
über 1910 allein 10287 Ver-
mittlung.
Landesgeschäftsstelle
Mannheim, O 7, 26.
Telephon 6506.

Bekanntmachung.
Die Inhaber der Pfand-
scheine über die letzter-
maligen Pfänder vom Monat
Januar 1910 über Gold-
pfänder (alte Scheine)
Nr. A Nr. 48540
sowie mit Nr. 47584
über Silber- und Weiß-
zeugpfänder (weiße Scheine)
Nr. B Nr. 87314
sowie mit Nr. 44161
und (graue Scheine)
Nr. C Nr. 76767
sowie mit Nr. 82581
ferner vom Monat Juli 1910
über Sparpfänder (blaue
Scheine)
Nr. D Nr. 153
sowie mit Nr. 156
werden aufgefordert, ihre Pfän-
der spätestens im Laufe
des Monats Februar 1911
an die Pfänderkassen, an-
dersfalls viele
Pfänder zur Vertheilung ge-
bracht werden.
Mannheim, 2. Febr. 1911.
Städtisches Pfänderamt.

Tel. 1257 **Fritz Held** J 7, 24
Automobil-Vermietung
für Fernfahrten, Krankentransporte etc.
Spezial-Reparaturwerkstätte für Motorfahrzeuge.

Teilhaber
gesucht.
Von einer gut eingefüh-
ren und hoch beschäftigten
Fabrik wird ein Teilhaber
mit ein. Einlage
von 10-15000 Mk. gesucht.
Einem jüngeren Herrn, der
die nötige Einnahme hat,
ist eine gute und sichere
Einkommensquelle, während
unter S. 888 F. M. an Rud.
Wolfe, Mannheim, 10707

Stellen suchen.
Ehrl. Kaufmann, 34 Jahre,
militärisch, mit Buchführ-
erfahrung, Exped., Des-
u. Kranke, sowie allen
einzel. Arbeiten selbst ver-
trant; a. B. als Magazin-
verwalter u. Expedient in
gr. Fabrik beschäftigt, wünscht
ab 1. Apr. zu veränd. Ver-
h. u. Nr. 44721 a. d. Exp.

Herrenmaske (Preis)
zu best.
Preisliste, 16, 3. St. I
(440598)

Jagd-Verpachtung.
Sonnabend, 11. Februar 1911,
nachmittags 3 Uhr
wird die Jagd der Gemar-
kung Gersheim in dem
Waldstück zum Eisenber-
ger Hof in Unter-Hödenbach
auf 6 Jahre verpachtet. 12900a
Gersheim, 31. Jan. 1911.
Großherzogliche
Bürgermeisterei Gersheim.
G. Mitt.

Umsonst
erhalten Sie eine Probe
„Mimosa“
Beste Gesichtspflege bei
rauhem Jahreszeit. 1000
Fr.-Fl. 85 Pfg. u. M. 1.20.
„Seifenhaus“ F 2, 2
Lehrmädchen
Schneidern
zum Kleidermachen gesucht.
44007
P 4, 1, 1. St.

Masken.
Sehr eleg. Domino, 1000
neu, billig zu verk. bei Wagner,
S 6, 37, II. r. 44687
1 eleg. Damenmaske, 1000
soll auf Samstag zu ver-
kaufen oder zu verleihen.
58945 Rotkef. 5, 4. St.

Verkauf
Pianino
aus berühmter
Fabrik, vorzüg-
lich erhalten, ist ausser-
ordentlich billig zu
verkaufen. Offerten
unter Nr. 57196 an die
Expedition d. Blattes.
Beliebiges Piano
Opferleg. stielte Köh-
len einstellung in Eisenmei-
sel, bemalt, so gut wie neu,
zu 100 Mk. abzugeben. 37162
SandstraÙe 14, postf.
Für erhalt. Kinderstühl-
chen zu verkaufen. 44707
Rohr. 2, 4. Stod.

Läden.
Mehlgerei
zu vermieten. 44701
zu erfragen in der Exped.

Zu vermieten
C 8, 20 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. 21816
Röhren 2. Stod.
S 6, 36
Lagerraum ob Oberfläche
zu vermieten. 21816
anfragen in der Exped.
von 2 Seiten. 21816
1 Boden, auch als Porens
geeignet.
4 Zimmer, Küche, Bad u.
per 1. April zu verm.

Kahlkopf
Haarverlust, vorz. Er-
gebnisse. Neue erprobte
„Kahlkopf“ Mittel. 21816
H. Schömann & Co., Frankfurt.